

magazin

➤ 02 | 2018



THEMENSCHWERPUNKT:

**Studentisches
Peer Review**

> LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Der thematische Fokus dieser Ausgabe ist „peer review“ / „peer assessment“, also die gegenseitige Beurteilung von Studierenden. Bei den Bemühungen, Lehre studierendenzentriert auszurichten, ist dies in mehrfacher Hinsicht ein ganz wesentlicher Schritt: Zum einen übernehmen Studierende dabei in bestimmten Phasen die Rolle als Beurteilende, ein weiterer Beitrag zum Austesten unterschiedlichster Rollen im Rahmen eines dialogorientiert geprägten Settings. Zum anderen wird als wesentliche Schlüsselkompetenz jene des gegenseitigen qualifizierten Feedbacks gefördert und vertieft. Wichtig ist dabei, gemeinsame Richtlinien zu entwickeln, auszutesten und am Ende zu evaluieren, mittels derer die Rückmeldung umgesetzt wird. Damit entsteht gleichzeitig ein Orientierung gebendes Framework für die Umsetzung verschiedener Lernschritte und der Produktion von Artefakten dabei. Feedback geben und annehmen braucht einen kontinuierlichen Prozess, in dem dies immer wieder geübt und reflektiert wird.

#fnmatalks gehen weiter

Das Präsidium hat nun die Fortsetzung der fnma Talks beschlossen, wobei sich die Themen an jenen des Magazins ausrichten werden und so eine spannende gegenseitige crossmediale Ergänzung sowie Vertiefung erfolgt. Alle Aufzeichnungen dieser hochspannenden Reihe rund um das Thema Hochschuldidaktik können fnma Mitglieder auf unserer Website nach erfolgtem Login abrufen. Wir laden herzlich dazu ein, bei den Terminen ab Herbst 2018 wieder dabei zu sein!

Zum Schluss noch: Ich werde aus dem Präsidium mit der Vollversammlung im Herbst – übrigens ein in vielfacher Hinsicht empfehlenswerter Besuch in Linz am 22. 11. 2018 – ausscheiden. Schön, dass ich zwei Saisonen lang hier mitgestalten konnte. Ich freue mich darüber, dass ich weiter mit Gerhard Brandhofer die fnma Talks mitverantworten und so ein Stück weit die Arbeit des Forum neue Medien in der Lehre mitgestalten kann.

So wünsche ich ein anregendes Lesevergnügen – mit herzlichen Grüßen

Christian F. Freisleben-Teutscher

Mitglied des fnma Präsidiums, christian.freisleben@fnm-austria.at



Christian F.
Freisleben-Teutscher

> INHALT 02/2018

EDITORIAL	2
<hr/>	
AKTUELLES AUS DEM VEREIN	
<hr/>	
Arbeitsbericht des Präsidiums	4
Fragen und Antworten zu Learning Analytics und der DSGVO	5
Save the Date: Generalversammlung des Vereins am 22. Nov. 2018 in Linz	8
fnma Talks	8
<hr/>	
SCHWERPUNKT	
<hr/>	
Schwerpunkt: Studentisches Peer Review	10
Studentischer Peer Review – ausgewählte Erfahrungen an der BOKU	11
Studentisches Peer Review im Fernstudium an der FernFH	13
Lernen am Patienten-Fallbeispiel	16
Student Review in der Lehrveranstaltung „Einführung Interaktive Medien“	18
Studentisches Peer Review für Übungsdokumentationen (Laborübungen)	20
Peer Review in Hochschullehrgängen Schulmanagement	22
Studentisches Peer-Feedback am Beispiel des Hochschullehrgangs „Mentoring“ an der PH Niederösterreich	24
Studentischer Peer-Review in den Übungen aus Mechanik	26
Peer-Review in der universitären Lehre: Anfangshürden meistern	29
Lebenslanges Lernen mit Peer Review	31
Ankündigung Schwerpunktthema für das Herbst-Magazin	34
KOMMENTAR: Auf einem guten Weg	35
<hr/>	
ZFHE	
<hr/>	
Aktuelles zur Zeitschrift für Hochschulentwicklung	37
Call for Papers für die ZFHE 13/4	38
Call for Papers für die ZFHE 14/1	41
PUBLIKATIONEN: Aktuelle Publikationen von fnma	43
VERANSTALTUNGEN UND TERMINE CALLS LEHRGÄNGE: Juli – September	44

> ARBEITSBERICHT DES PRÄSIDIUMS

Die Arbeiten des Präsidiums stehen im Frühjahr 2018 ganz im Zeichen der Umstellung des Portals und damit verbunden der Integration des eScience-Portals. Nun kamen auch noch die notwendigen Adaptionen entsprechend der DSGVO hinzu, die durchaus einige Änderungen mit sich bringen. Um hier einen geordneten Prozess zu finden, erfolgten mehrere Beschlüsse, um den Umstellungsprozess selbst nicht zu sehr zeitlich zu verzögern.

Durch die Durchführung der Veranstaltung zur DSGVO und Learning Analytics konnte auch hier den Mitgliedern weitere Unterstützung in diesem Bereich gegeben werden. Darüber hinaus erfolgte die Gründung der Arbeitsgruppe zu Learning Analytics, welche das erste Treffen im Herbst 2018 anpeilt.

Nun steht auch die Planung der nächsten Generalversammlung an, die wieder eine Präsidiumswahl mit sich bringt. Bitte notieren Sie auf alle Fälle bereits jetzt den Termin (22.11.), weitere Informationen werden ab sofort zur Verfügung stehen.

In einem weiteren Beschluss erfolgte auch die erfolgreiche Verknüpfung zwischen den fnma Talks und dem Magazin. Auch hier gibt es direkt in diesem Heft Informationen.

Weitere Beschlüsse gab es zu weiteren Kooperationen und Projektabwicklungen. Zu guter Letzt freut es uns auch, dass die UNIKO das fnma in eine ihrer Sitzungen lädt, um einen Kurzbericht zu Learning Analytics an Hochschulen zu geben.

Martin Ebner

Mitglied des fnma Präsidiums, martin.ebner@fnm-austria.at

[Portal und DSGVO](#)

[Learning Analytics](#)

[Generalversammlung
am 22. November](#)

**> FRAGEN UND ANTWORTEN ZU LEARNING ANALYTICS
UND DER DATENSCHUTZGRUNDVERORDNUNG**

Am 7. Juni luden das Forum neue Medien in der Lehre Austria und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Tagung „Learning Analytics vor dem Hintergrund der Datenschutzgrundverordnung“. Die knapp 50 Teilnehmer/innen erhielten in Form von zwei Impulsvorträgen eine kompakte Übersicht, wie sie Learning Analytics einsetzen können und welche Auswirkungen die Datenschutzgrundverordnung auf die Lehre hat. Rechtsanwalt Daniel Stanonik erläuterte am Beispiel der Universität Wien die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung an Universitäten. Philipp Leitner von der Technischen Universität Graz informierte über die Ergebnisse des EU-Projekts „Successful Transition from secondary to higher Education using Learning Analytics“ und vermittelte dabei einen Überblick, wie Learning Analytics in der Lehre eingesetzt werden kann. Die PowerPoint-Präsentationen können auf Anfrage an office@fnm-austria.at per E-Mail zugeschickt werden.



Learning-Analytics-Experte Philipp Leitner mit MR Peter Seitz (bmbwf), fnma Präsident Martin Ebner und Moderator Erwin Bratengeyer (v. r. n. l.)

Im Mittelpunkt der Tagung standen die runden Tische, die nach jedem der beiden Impulsreferate stattfanden. Hier wurde angeregt diskutiert, wie sich die Datenschutzgrundverordnung und Learning Analytics auf die Hochschullehre auswirken. Dabei beschäftigten sich die Teilnehmer/innen mit fünf Themenkreisen: Lernmanagementsysteme, Video, Assessment, Open Educational Resources sowie Social Bots und Künstliche Intelligenz. Zu jedem Themenkreis wurden je zwei für die beteiligten Gruppen zentrale Fragestellungen für die Bereiche Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und Learning Analytics erarbeitet. Daraus resultierten die folgenden 20 Fragestellungen:

DSGVO / Lernmanagementsysteme

- Widerspricht die DSGVO dem progressiven Lernen und sollen Studierende zu Learning Analytics einwilligen müssen?
- Wo ist die Grenze zwischen der didaktischen Notwendigkeit und der DSGVO-Zukässigkeit?

DSGVO / Video

- Inwieweit sind Stimme und Bild in Videos „personenbezogene Daten“, wie muss die Zustimmung aussehen und wie ist mit Auskunftspflicht und Löschung umzugehen?
- Wenn ein Lernmaterial (vorwiegend Videos) mit personenbezogenen Daten keinen Zweck mehr erfüllt, muss es dann automatisch oder nur auf Anfrage von den verantwortlichen Lehrbaufragten gelöscht werden?

DSGVO / Assessment

- Welche Auswirkung hat die DSGVO auf die Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse bzw. der Lehrsettings?
- Wie wirkt sich die DSGVO auf den Zugriff auf LV-Evaluierungsergebnisse aus?

DSGVO / Open Educational Resources

- Ist der Umgang mit sozialen Medien (in Hinblick auf DSGVO-vertrauenswürdige Web-Applikationen) in der Lehre zukünftig möglich?
- Braucht der Zugriff auf freie Bildungsinhalte aufgrund der DSGVO einen Registrierungsprozess (z. B. zur Absicherung der Lehrenden) und wie beeinflusst das das Nutzungsverhalten?

DSGVO / Social Bots und Künstliche Intelligenz

- Wie sieht es mit der Haftung bei Fehlinformationen bzw. fehlerhaften Profildaten durch Chatbots bzw. KI-Systemen aus?
- Wie ist mit der Undurchsichtigkeit bzw. Unkontrollierbarkeit von fortgeschrittenen KI-Systemen umzugehen?



Die fünf Thementische wurden von Expertinnen und Experten moderiert.



An den runden Tischen wurde intensiv gearbeitet und diskutiert.

Learning Analytics / Lernmanagementsysteme

- Welche Indikatoren braucht es bei Learning Analytics, um „gutes Lernen“ zu messen (und worin erkennt man „gutes Lernen“)?
- In wessen Verantwortung (Studierende, Lehrende, Hochschulen, Wissenschaftsministerium) liegt die Gestaltung der Learning Analytics-Tools?

Learning Analytics / Video

- Kann die Speicherung von Daten über die Nutzung von Videos für Learning Analytics verhindert werden?
- Führen Learning Analytics am Ende zu Überwachung bzw. Überservicing bzw. Entwürdigung von Studierenden? „Tickt“ die Generation Z anders? Ist diese Skepsis der Lehrenden in den Augen dieser Generation verständlich?

Learning Analytics / Assessment

- Warum sind wir in Österreich bzw. an österreichischen Hochschulen so kritisch gegenüber Learning Analytics anstatt die Potentiale zu sehen?
- Was ist notwendig, dass die Potentiale von Learning Analytics von Lehrenden und Studierenden erkannt werden und welche Unterstützung ist für den Umgang mit den Ergebnissen nötig?

Learning Analytics / Open Educational Resources

- Wie verwenden wir Learning Analytics zur Distribution, zur Evaluation und zur Weiterentwicklung von Open Educational Resources?
- Inwieweit können Open Educational Resources als Treiber für die Datensammlung verwendet werden?

DSGVO / Social Bots und Künstliche Intelligenz

- Wie sollen Hochschulen mit den Ergebnissen von Learning Analytics umgehen und ist der Studienerfolg eine Aufgabe der Hochschule oder liegt er in der Selbstverantwortung der Studierenden?
- Sollen Learning Analytics-basierte Kommunikationssysteme die Interaktion von Lehrenden und Studierenden ergänzen?

In der anschließenden Fishbowl konnten einige dieser Fragen von den beiden Referenten konkret beantwortet werden. Andere Fragen wiederum wurden weiter diskutiert, ohne dass eindeutige Antworten gefunden werden konnten. Hier gilt es, sich ausführlicher mit der Thematik zu beschäftigen. Eine Grundaussage konnte aber jedenfalls getroffen werden: In der Verarbeitung und Aufbereitung von Studierendendaten ist es besonders wichtig, möglichst transparent zu sein. Damit sind nicht nur die Kriterien der Datenschutzgrundverordnung erfüllt, sondern es steigt auch die Akzeptanz der Studierenden, ihre Daten im Sinne von Learning Analytics zu nutzen.

Michael Kopp

fnma Generalsekretariat, michael.kopp@fnm-austria.at

> SAVE THE DATE: GENERALVERSAMMLUNG DES VEREINS AM 22. NOVEMBER 2018 IN LINZ

Die nächste ordentliche Generalversammlung des Vereins Forum neue Medien in der Lehre Austria findet am 22. November 2018 in Linz statt. Alle Delegierten und Ersatzdelegierten des Vereins werden gebeten, sich den Termin bereits jetzt vorzumerken.

Im Rahmen der Generalversammlung wird auch wieder ein neues Präsidium gewählt. Alle Delegierten sind herzlich eingeladen, für das Präsidium zu kandidieren. Alle Informationen rund um die Generalversammlung und die Kandidatur finden Delegierte am Vereinsportal in einem nur ihnen zugänglichen Bereich.

> FNMA TALKS: POTENTIALE UND RISIKEN DES DIGITALEN WANDELS, VR UND 360° VIDEOS, AUSBLICK 2018/19

Digitaler Segen oder Fluch? Potentiale und Risiken des digitalen Wandels in der Bildung

Am 18. April gestaltete Lena Doppel den 6. fnma Talk. Sie erläuterte die Chancen durch die Digitalisierung und wo diese in der Bildung disruptive Veränderungen bringen wird. MOOCs bringen universitäre Inhalte in alle Welt, Online- und Blended-Learning-Angebote konkurrieren mit Vor-Ort-Trainings und immersive Technologien ersetzen echte Frösche im Sezierkurs durch computermodellierete. Um diese Themen und um Fake-News-Mythen ging es auch in der anschließenden

Diskussion. Lena Doppel ist Autorin, digitale Strategin, Trainerin und Coachin etc. Dieser fnma Talk ist wie auch alle anderen bisherigen Talks für fnma Mitglieder auf unserer Plattform abrufbar:

<http://www.fnm-austria.at/fnm-talks/aufgezeichnete-fnm-talks.html>

Praxisbericht zu VR und 360° Videos

Michael Reiner (IMC FH Krems) arbeitet mit Virtual Reality und 360°-Videos. In seinem Talk berichtete er von den Settings, in denen diese Techniken in den Studiengängen eingesetzt werden. Daneben verstand er es aber auch, einen sehr profunden Überblick zu den technischen Möglichkeiten zu geben. Auch die dem Input folgende Diskussion drehte sich stark um technische Fragen und solche zur Finanzierung. Michael Reiner ist Professor im Studiengang Unternehmensführung für Softwareanwendungen, Fachbereichsleiter Softwareanwendungen an der IMC FH Krems und Präsident der ECQA.

Ausblick: fnma Talks 2018/19

Die fnma Talks verfolgen das Ziel, digitale Hochschuldidaktik sichtbar zu machen. Die vielen positiven Rückmeldungen zu den sieben fnma Talks, die wir im Studienjahr 2017/18 durchgeführt haben, bestärken uns darin, die Talks auch im Studienjahr 2018/19 durchzuführen. Gleichzeitig hat das Präsidium des fnma eine behutsame Weiterentwicklung beschlossen: Vier der geplanten sechs fnma Talks im Studienjahr 2018/19 sollen mit dem jeweiligen Magazin-Schwerpunkt gekoppelt werden. Damit denken wir, dass wir ein gutes Gesamtpaket aus den Schwerpunktartikeln und den dazugehörigen Talks schaffen können. Die Webinare werden kurz nach Veröffentlichung des Magazins angeboten. Wenn Sie einen Beitrag zum Magazin einreichen, so teilen Sie uns bitte auch mit, ob Sie einen Talk dazu gestalten wollen. Das fnma Präsidium entscheidet dann, welches Thema als Webinar angeboten wird. Das Format ist mittlerweile bekannt: Auf einen 15-minütigen Input folgt eine Diskussionsrunde, wir arbeiten mit zoom.us. Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen zum Magazinschwerpunkt und Ihre Bereitschaft, ein Webinar dazu zu gestalten! Wir freuen uns auch über Vorschläge zu den beiden thematisch unabhängigen fnma Talks des kommenden Studienjahres!

Gerhard Brandhofer

Mitglied des fnma Präsidiums, gerhard.brandhofer@fnm-austria.at

> SCHWERPUNKT: STUDENTISCHES PEER REVIEW

Beim studentischen Peer Review kommentieren und bewerten Studierende die Aufgaben ihrer Mitstudierenden. Diese Methode der Bewertung bringt einige Vorteile mit sich, ist in der Organisation aber auch herausfordernd. Lernplattformen oder E-Portfoliosysteme sind bei der Gestaltung des Prozesses hilfreich.

Der/dem Lehrenden kommt die Aufgabe zu, den Rahmen für das studentische Peer Review zu schaffen. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind dabei einige Aspekte zu beachten. So ist beispielsweise eine transparente Form der Bewertung auf Basis gut verstandener Kriterien entscheidend. Wichtig ist auch ein nachvollziehbarer Ablaufplan und klare Terminvorgaben. Weiters ist ein funktionierendes Anreizsystem ebenso vonnöten wie die Wahrung der Anonymität (Baumgartner, 2014; Martens & Wege, 2006).

Lernmanagementsysteme und E-Portfoliosysteme dienen zur Abwicklung. Mit dem Workshop-Modul kann Peer Review in Moodle abgebildet werden. Als Vorbereitung wird der Beurteilungsbogen angepasst und die Kriterien werden eingetragen. Anschließend reichen die Studierenden ihre Arbeiten ein und bekommen beispielsweise per Zufall zwei Beurteiler/innen zugeordnet. Es folgt die Phase der studentischen Beurteilung, daran anschließend jene der Lehrendenbewertung.

Studentisches Peer Review stellt bei adäquater Planung des Settings eine Entlastung bei der Bewertung von Studienleistungen für Lehrende dar. Für Studierende ist dieses Setting ein Perspektivenwechsel, der auch auf die Gestaltung der eigenen Arbeiten zurückwirken kann. Studentisches Peer Review lässt sich insbesondere mit der Methode des forschenden Lernens gut kombinieren (Heißenberger & Niederfriniger, 2017).

Die Konzeption dieses Schwerpunktes ist beim Austausch des fnma Präsidiums mit den Kolleginnen und Kollegen der TU Wien entstanden. Wir möchten uns bei den Ideengebern Gottfried Csanyi und Heinz-Bodo Schmiedmayer (beide TU Wien) sowie bei allen Autorinnen und Autoren dieses Schwerpunktes herzlich bedanken!

**Gerhard Brandhofer**

- Baumgartner, P. (2014). *Taxonomie von Unterrichtsmethoden: Ein Plädoyer für didaktische Vielfalt* (2. Auflage). Münster New York München Berlin: Waxmann.
- Heißenberger, P. & Niederfriniger, J. (2017). *Feedback als wertvolle Ressource in Hochschullehrgängen*.
- Martens, T. & Wege, M. (2006). Die „dialogische Evaluation“ als Instrument zur Qualitätssicherung in der Lehre. In G. Krampen & H. Zayer (Hrsg.), *Didaktik und Evaluation in der Psychologie*. Hogrefe Verlag.

Literatur

**> STUDENTISCHER PEER REVIEW –
AUSGEWÄHLTE ERFAHRUNGEN AN DER
UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN**

Studentischer Peer Review (SPR) wird an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) in unterschiedlichen Lehrveranstaltungstypen mit relativ geringen ($n < 10$) und größeren (mehreren 100) Teilnehmerzahlen eingesetzt. SPR wird dabei zu meist mit dem Workshop-Modul in Moodle anonymisiert umgesetzt. In anderen Fällen erfolgt (zusätzlich) die Vorstellung von Kurzpräsentationen mit direktem Feedback. Wichtig beim SPR ist es, konkrete Feedbackkriterien festzulegen und den Studierenden den Nutzen für das Lernen zu erklären. Daher werden für alle SPRs entsprechende Beurteilungs-Parameter entlang von Punkteschemata festgelegt, die im Zuge der Bewertung mit einem zusätzlichen Kommentar versehen werden müssen. Schlussendlich ist auch eine zusammenfassende Bewertung der Arbeit abzugeben.

SPR wird z. B. in unterschiedlichen *bodenkundlichen Lehrveranstaltungen* mit Teilnehmerzahlen von 9-35 Studierenden als didaktisches Werkzeug für Feedback zu Hausarbeiten eingesetzt. Ziel ist es, den Studierenden anhand individualisierbarer Aufgabenstellungen die Möglichkeit zu bieten, ein für sie interessantes, selbst gewähltes Thema im Rahmen eines vorgegebenen Schemas zu bearbeiten, sowie anschließend durch das SPR einen breiteren fachlichen Blick über ihre eigene Arbeit hinaus zu ermöglichen, ihre Skills (kritisches Lesen und Kommentieren) als Peers zu entwickeln und zugleich Leistungsteile für die Gesamtbeurteilung der Lehrveranstaltung (LV) zu erwerben.

Im Rahmen der Pflicht-LV *Baustatik und Festigkeitslehre* mit ca. 135-200 TeilnehmerInnen kommt seit dem WS 2017 ebenfalls SPR umfangreich zum Einsatz. Zu jedem von 10 präsentierten thematischen Einzelkapiteln ist jeweils nach der Einzelvorlesung basierend auf einem vorgegebenen Template ein Essay zu erarbei-

**Andreas Zitek****Alexandra Strauss-Sieberth**

ten und anschließend ein SPR durchzuführen. Ziel des SPR ist hier vor allem das kontinuierliche Erarbeiten des Lernstoffes mit Selbstkontrolle und Kontrolle durch Peers. Es sollte das aus der Vergangenheit bekannte kurzfristige Lernen („Bulimielernen“) vor der Prüfung vermieden werden, die Studierenden zum Lernen motiviert werden und systematisch beim kontinuierlichen Aufbau ihres Wissens unterstützt werden. Die besten Arbeiten werden nach Durchführung des SPR für alle sichtbar geschaltet. Die abgegebenen Arbeiten dienen auch als Grundlage für das Prüfungsgespräch.

Insgesamt war die Qualität der Reviews in den meisten Fällen überraschend gut. Die Studierenden waren zumeist um Fairness bemüht, dennoch wurden die Arbeiten der Kolleginnen/Kollegen oft kritisch hinterfragt und kommentiert. Oft wurden auch Verbesserungsvorschläge gemacht. Nur in Einzelfällen kam es zu „überkritischen“ oder zu wenig detaillierten Reviews, die durch das Lehrendteam geklärt werden mussten.

Der beschriebene Ansatz ermöglicht ein umfassendes und rasches Feedback auch bei LVs mit höheren Teilnehmerzahlen, da die/der Lehrende (Moderator/in) sich im Wesentlichen auf die Überprüfung der Reviews konzentrieren kann und nur in Einzelfällen korrigierend eingreifen muss. Das ermöglicht auch bei hohen Studierendenzahlen sinnvolles, oftmaliges und detailliertes Feedback im Lernprozess, steigert somit auch die Qualität der LV und die Effizienz der Organisation der Unterrichtseinheit. Online-Umgebungen erlauben dabei einen höheren Grad an Interaktivität zwischen den Studierenden und geben dabei den Lehrenden bessere Möglichkeiten, den interaktiven Prozess zu beobachten und zu leiten.

Als Lernergebnisse auf Seiten der Studierenden können v. a. eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema, eine Effizienzsteigerung des eigenen Lernprozesses, kritisches Hinterfragen der Arbeit anderer sowie Umgang mit dem Feedback der KollegInnen angeführt werden. Zusätzlich zur inhaltlichen Dimension werden auch wesentliche metakognitive, soziale und transferierbare Kompetenzen (Reflexion, Vergleich, besseres Verständnis des eigenen Lernprozesses, Feedback-Kommunikation u. a.) gefördert.

Andreas Zitek

DI Dr. Andreas Zitek, MSc arbeitet als didaktischer Designer am Zentrum für Lehre, E-Learning und Didaktik der Universität für Bodenkultur Wien. Er engagiert sich neben seiner Forschung im Bereich analytischer Ökogeochemie und hyperspektraler Bildgebung vor allem für die Entwicklung, den systematischen Einsatz und die Evaluierung neuer effektiver didaktischer Methoden und Ansätze in der Hochschullehre.



Alfred Strauss



Walter Wenzel

Alexandra Strauss-Sieberth

DI Alexandra Strauss-Sieberth, Bed arbeitet als Hochschuldidaktikerin am Zentrum für Lehre, E-Learning und Didaktik der Universität für Bodenkultur Wien. Neben ihrer 16-jährigen Projekterfahrung (Entwicklungszusammenarbeit) mit Fokus auf Genderansatz im Bereich Bodenphysik und landeskulturelle Wasserwirtschaft hat sie umfassende praktische Erfahrung als Lehrende (Universität/Schule) sowie eine theoretische Zusatzausbildung in Didaktik. Der Fokus ihrer Arbeit liegt auf der systematischen Verbesserung der didaktischen Qualifikation der Lehrenden an der BOKU.

Alfred Strauss

Assoc. Prof. Dr. Alfred Strauss lehrt Baumechanik am Institut für konstruktiven Ingenieurbau, Department für Bautechnik und Naturgefahren der Universität für Bodenkultur Wien. Neben seinen Forschungsschwerpunkten computergestützte Analyse von Betonstrukturen, Zuverlässigkeit von baulichen Strukturen, Strukturoptimierung, Life Cycle Engineering und die künstliche Intelligenz im Bauingenieurwesen liegt ihm in der Lehre eine nachhaltige Vermittlung der Grundlagen der Baumechanik am Herzen.

Walter Wenzel

Univ. Prof. DI. Dr. Walter Wenzel ist Professor für Bodenschutz und Bodenmanagement. Seine Hauptthemen in Forschung und Lehre sind Biogeochemie und Ökologie der Rhizosphäre, Nährstoffrecycling, Bioverfügbarkeit und Biogeochemie von Nähr- und Schadstoffen in Böden. In der Lehre engagiert er sich vor allem für den Einsatz innovativer, individualisierbarer didaktischer Ansätze im Blended Learning Design.



STUDENTISCHES PEER REVIEW IM FERNSTUDIUM AN DER FERNFH

Die FernFH bietet Fachhochschulstudiengänge an, welche ihr Studienangebot in Form von Blended Learning gestalten. Studierende profitieren von Autonomie und Flexibilität in diesem berufsbegleitenden Studienformat (Hinze & Blakowski, 2003). Im Kontext des virtuellen Lehr-/Lernraums der FernFH mit ihren unterschiedlichen LV-Designs, die optimal auf die jeweiligen Lehr-/Lerninhalte abgestimmt sind und mit dem Constructive Alignment konform gehen, finden den jeweiligen Anforderungen entsprechende Bewertungs- und Feedback-Varianten ihre Anwendung. Dazu zählt auch das Studentische Peer Review, das sich bereits im FernFH-Master-

studiengang Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie bewährt. Exemplarisch wird dieses Bewertungs- und Rückmeldungstool hier für die Lehrveranstaltung *Fachliteratureseminar* vorgestellt.

Während des Fachliteratureseminars deckt der Syllabus Inhalte wie Literaturrecherche, wissenschaftliches Lesen sowie Bewertung wissenschaftlicher Literatur und Quellen ab. Des Weiteren sollen in Form eines Double-Blind-Reviews im Zuge der Masterarbeitsphase alle Studierenden Feedback erhalten und so wissenschaftliches Arbeiten erlernen und erproben. Dazu geben alle Studierenden, nachdem sie etwa zwei Monate an ihrer Masterarbeit gearbeitet haben, Textauschnitte ihrer

Masterarbeit – in der Regel ein abgeschlossenes Kapitel – auf der Online-Plattform der FernFH ab. Der Lehrende teilt danach die Textstellen randomisiert jeweils zwei Studierenden zu, welche wiederum ihr Feedback auf der Online-Plattform hochladen. Durch das Geben von Feedback und den Blick über den Tellerrand der eigenen Arbeit können die Studierenden auch besser über ihre eigenen wissenschaftlichen Produkte reflektieren. So erhalten Studierende aus ihrem Kolleg_innenkreis kritisch-konstruktives Feedback, das sie in weiterer Folge in ihre Arbeiten einfließen lassen können.

Das Studentische Peer Review umfasst Rückmeldungen zur inhaltlichen Stringenz und Relevanz der theoretischen Konzepte, zur Literatúrauswahl gemäß dem Forschungsgegenstand, der Einhaltung der Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens sowie formale und sprachliche Gestaltungskriterien. Die abschließende Beurteilung der Lehrveranstaltung wird durch den Lehrenden vorgenommen, wobei hier primär das Review unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien bewertet wird. Zentral ist dabei, ob Studierende in der Lage sind, anschlussfähiges und wertschätzendes Feedback zu geben.

Im Rahmen der abschließenden Evaluierung der Lehrveranstaltung zeigt sich, dass die Studierenden in erster Linie vom Perspektivenwechsel profitieren und die Feedbacks als gute Orientierung zum derzeitigen Stand der Arbeit werten konnten. Die Studierenden berichten von einer Win-win-Situation für alle Beteiligten. Diese Erkenntnisse decken sich mit jenen aus der Literatur. Gemäß Boud und Falchikov (2006) finden sich positive Auswirkungen des Studentischen Peer Reviews in der Möglichkeit des kollaborativen Arbeitens, der Wissenstransparenz, der Förderung der Reflexivität im Lernen und der Überprüfbarkeit des wissenschaftlichen Kompetenzerwerbs. Nicol, Thomson und Breslin (2014) berichten zudem, dass Studieren-



Nina Miklavc

Foto © Stephan Huger



Ursula Höllhumer

Foto © Stephan Huger

de Feedback von Peers – in diesem Fall ihren Kommilitoninnen/Kommilitonen – als hilfreicher wahrnehmen, da der sprachliche Zugang im Vergleich zum Lehrenden-Feedback verständlicher ist.

Mögliche Limitationen und Probleme können sich ergeben, wenn das studentische Feedback die vorhandenen Mängel nicht anspricht. Um gegenzusteuern sollten, wie von Spiller (2012) angeregt, von den Lehrenden klar verständliche Beurteilungskriterien vorgegeben werden, welche auf die Lerninhalte der jeweiligen Lehrveranstaltung abgestimmt sind. Dies entspricht dem Constructive Alignment und ist somit Outcome-fokussiert. Zukünftig wäre eine Ausrollung auf weitere Lehrveranstaltungen mit entsprechender Web-Applikation als standardisiertes Tool denkbar.

Boud, David/Falchikov, Nancy (2006). Aligning assessment with long-term learning, *Assessment and Evaluation in Higher Education*, 31, 399-413.

Hinze, Udo/Blakowski, Gerold (2003). Soziale Eingebundenheit als Schlüsselfaktor im E-Learning – Blended Learning und CSCL im didaktischen Konzept der VFH. In: A. Bode, J. Desel, S. Rathmeyer, & M. Wessner (Hrsg.), *Tagungsband der 1. e-Learning Fachtagung Informatik*. Bonn: Köllen.

Nicol, David/Thomson, Avril/Breslin Caroline (2014). Rethinking feedback practices in higher education: a peer review perspective. *Assessment & Evaluation in Higher Education*, 39, 102-122.

Spiller, Dorothy (2012). *Assessment Matters: Self-Assessment and Peer Assessment*. Teaching Development Unit | Wāhanga Whakapakari Ako. University of Waikato, New Zealand. Online: [https://s3.amazonaws.com/academia.edu/documents/\[...\]Assessment_Matters_Self-Assessment_and_P.pdf](https://s3.amazonaws.com/academia.edu/documents/[...]Assessment_Matters_Self-Assessment_and_P.pdf) [Abruf am 18.06.2018].

Mag. a Nina Miklavc

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernFH in der Studienrichtung Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie Master. Schwerpunkt: Human Resource Management und Managementkompetenz

Ursula Höllhumer, MA

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernFH in der Studienrichtung Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie Master. Schwerpunkt: Marketing

Literaturangaben

> LERNEN AM PATIENTEN-FALLBEISPIEL

Physiotherapie-Studierende sollen in der Lehrveranstaltung „Physiotherapie in der Neurologie“ (Kiselka 2016) innerhalb eines Semesters erlernen,

- Faktenwissen über die Ursache und Ausprägung beobachtbarer neurologischer Symptome zu verstehen und zu nennen,
- Zusammenhänge zwischen Symptomen zu erkennen und Rückschlüsse auf mögliche Ursachen zu ziehen,
- dafür sowohl passende Anamnesefragen als auch Befund- und Therapietechniken auszuwählen und anzuwenden.

Um diese Ziele zu erreichen, kommt als didaktisches Konzept das Inverted-Classroom-Modell (Handke, 2014) zum Einsatz, in welchem in Selbstlernphasen zwischen Präsenzphasen verschiedene Methoden die Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten, schriftlichen und Video-Fallbeispielen fördern. Das soll die Studierenden befähigen, in den Präsenzphasen und im anschließenden Berufspraktikum das Erlernte an realen Patientinnen/Patienten umzusetzen.

Austausch und Reflexion über schriftliche Fallbeispiele zwischen Studierenden wird optimal über das systematische Peer-Review-Verfahren gefördert. Hierzu werden jeder und jedem Studierenden zwei Fallbeispiele zugeordnet, welche sie mit ihrem Verständnis der erlernten Theorie abgleichen. Anschließend begutachten sie über das Moodle-Modul „Workshop“ zwei Beispiele einer Kollegin bzw. eines Kollegen. Dadurch wird möglich, dass alle Studierenden, sofern sie an der Methode teilnehmen, sich mit vier verschiedenen Fallbeispielen kritisch auseinandersetzen. Aus der Summe aller verfügbaren Fallbeispiele ziehen sie eines als Grundlage zur abschließenden Prüfung.

Entscheidend für das Gelingen der Methode sind klare Instruktionen an die Studierenden, sowohl zur Bearbeitung ihrer Abgaben als auch zum Feedback. Daher sollen sich die Studierenden in beiden Phasen an einem Kriterienkatalog orientieren, in welchem relevante Gedankenschritte und jeweils Definitionen guter vs. optimierbarer Qualität angeführt sind. Studierende profitieren von mündlichen Instruktionen und Gelegenheit zu Rückfragen im Rahmen der Präsenzzeiten, sowohl zu Beginn als auch bevor sie ihre bearbeiteten Fallbeispiele zum Review abgeben. In diesem werden sie dazu aufgefordert, sowohl quantitatives Feedback



Anita Kiselka

anhand des zuvor beschriebenen Kriterienkatalogs zu geben, als auch qualitatives Feedback zu formulieren: Was ist gut gelungen, was nicht, ggfs. konkrete Optimierungsvorschläge?

Die Studierenden beteiligen sich zu 90 % an der Methode, vermutlich motiviert durch deren Nützlichkeit als Vorbereitung auf die abschließende Prüfung. Über wissenschaftliche Begleitforschung systematisch zu untersuchen wäre, inwiefern Studierende intrinsisch und/oder extrinsisch motiviert werden können bzw. müssen, um möglichst vollständige Mitarbeit zu erreichen.

Insbesondere wenn der Inhalt ihres Feedbacks an ihre Kolleginnen/Kollegen keinen Einfluss auf deren Note hat, geben Studierende ehrliches und kritisches Feedback. Durch die Kombination aus quantitativem und qualitativem Feedback setzen sie sich detailliert mit den Beiträgen ihrer Kolleginnen/Kollegen auseinander und formulieren sowohl positive Aspekte als auch Verbesserungsvorschläge. Nur in Ausnahmefällen bleiben Reviews oberflächlich, sind übertrieben oder überhaupt nicht kritisch. Diese Fälle erkennen Vortragende rasch und haben so die Möglichkeit, noch abschließend korrigierend einzugreifen.

Durch die Peer-Review-Methode erhalten die Studierenden die Gelegenheit, selbst die Perspektive von Beurteilenden einzunehmen. So entwickeln sie ihre Wertvorstellungen, wie sie zukünftig die in ihren Praktika verlangten Fallbeschreibungen anfertigen möchten bzw. sollten. Sie setzen sich vertiefend mit realen Fällen auseinander, anstatt ausschließlich einer theoretischen „Standard-Anleitung“ eines Skriptums zu folgen. Der Zeitaufwand, Feedback zu geben, liegt in einer solchen Methode bei den Studierenden. Das entlastet die Vortragenden, während gleichzeitig trotzdem alle Studierenden Rückmeldungen auf ihre Abgaben erhalten, wenn alle Studierenden mitarbeiten.

[Handke, J. \(2014\)](#). Patient Hochschullehre. Vorschläge für eine zeitgemäße Lehre im 21. Jahrhundert. Marburg: Tectum.

[Kiselka, A. \(2016\)](#). NEUROLOGISCH: Inverted Classroom ermöglicht individuelles und praxisbezogenes Lernen. Abgerufen von <http://ffhoarep.fh-ooe.at/handle/123456789/662>, 30.06.2017

Anita Kiselka

MSc, seit 2009 Physiotherapeutin angestellt im Multiple Sklerose Tageszentrum und freiberuflich sowie seit 2014 Dozentin an der Fachhochschule St. Pölten in den Studiengängen Physiotherapie und Digital Healthcare

Referenzen

> STUDENT REVIEW IN DER LEHRVERANSTALTUNG „EINFÜHRUNG INTERAKTIVE MEDIEN“

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung Interaktive Medien“ (EINME) mit circa 120 Studierenden, welche im 1. Semester des Bachelorstudiengangs Medientechnik an der FH St. Pölten angesiedelt ist, beschäftigen wir uns mit den Themen Inverted Classroom und Peer Review. Ziel der Lehrveranstaltung (LV) ist es, die Grundlagen von HTML, CSS und Web-Usability zu vermitteln und praktisch zu erproben. Mit Abschluss der LV sollen die Studierenden den gesamten Prozess der Erstellung einer Website selbst durchgeführt haben:

- Erstellung von Interface-Skizzen mittels Papier und Bleistift
- Umsetzung des Screendesigns mit einem Grafikprogramm nach Wahl
- Umsetzung und Veröffentlichung der Webseite

Die Motivation, Inverted Classroom einzusetzen, lag darin begründet, die Präsenzphase besser zum praktischen Üben nutzen zu können. Die Grundlagen wurden mittels Videos im Selbststudium erlernt. In den Präsenzeinheiten konnte das erworbene Wissen praktisch wiederholt werden. Zudem wurden sie für angeleitetes Arbeiten am eigenen Projekt genutzt. Außerdem kam ein studentisches Peer Review zum Einsatz, um den Studierenden wichtige Kompetenzen im Bereich der gegenseitigen Begutachtung von Arbeiten zu vermitteln. Die Studierenden luden in einem ersten Schritt das selbst erstellte Screendesign im Workshop-Modul (Moodle) hoch. Danach wurden den Studierenden zufällig drei andere Abgaben automatisiert zugewiesen. Zur besseren Selbsteinschätzung sollte auch die eigene Abgabe beurteilt werden. Um sicherzustellen, dass sie das Review auch durchführen, floss diese Tätigkeit in die Gesamtbewertung ein. Die Studierenden führten die Bewertung des Screendesigns mittels eines im Workshop-Modul integrierten Bewertungsbogens durch. Dieser beinhaltet folgende Elemente:

- Mindestkriterien (7 Punkte): Diese sind jedenfalls zu erfüllen, um eine positive Abgabe zu erreichen. Im Falle einer negativen Bewertung meldet die/der Studierende dies den Lehrbeauftragten. Die Mindestkriterien stellen sicher, dass die Abgaben die gleiche Ausgangslage aufweisen: Alle geforderten Bild-Dateien sowie eine textuelle Beschreibung sind in der Abgabe vorhanden, die Bilddateien haben die vorgegebene Pixel-Breite und das Screendesign hat eine ersichtliche Navigation.



Kerstin Blumenstein



Gernot Rottermann

- **Bewertungskriterien (max. 18 Punkte):** 18 formulierte Kriterien in den Bereichen Konsistenz, Lesbarkeit, Navigation usw. wurden ausformuliert (Beispiel: „Überschriften gleicher Ordnung haben auf allen JPGs die gleiche Schriftart.“). Bei Erfüllung eines Kriteriums wird ein Punkt vergeben.

Nachdem alle Bewertungen eingelangt sind, wurden die Abgaben sowie die Ergebnisse von uns gesichtet und die finale Punktzahl für die Abgabe vergeben.

Positiv anzumerken ist, dass die Reviews durchgängig gute Qualität mit teilweise sehr ausführlichen Kommentaren aufwiesen. Obwohl es für diese Tätigkeit insgesamt nur wenige Punkte gab, wurde die Aufgabe von den Studierenden ernst genommen. Auffällig war außerdem, dass in der anonymen Evaluierung der Lehrveranstaltung keine negativen Kommentare zum Ablauf des Review-Prozesses genannt wurden. Zudem gab es keine Anmerkung, dass die Bewertung des Screendesigns unfair und nicht nachvollziehbar ablief. Diese Kritik trat sehr wohl im Jahrgang davor auf, wo dieser Modus noch nicht eingesetzt wurde und wir alle Abgaben selbst bewertet haben. Durch den Bewertungsbogen und die gegenseitige Bewertung wurde völlige Transparenz geschaffen, die gut ankam. Unsere Erfahrung zeigte, dass ein Peer Review nicht gleichzeitig bedeutet, dass sich der Arbeitsaufwand verringert. Die Definition des Prozesses, die erstmalige Einrichtung des Workshop-Moduls sowie die Moderation und Sichtung stellten sich als zeitaufwändig heraus. Freilich wird sich dieser Aufwand bei erneutem Einsatz dieses Prozesses wahrscheinlich etwas verringern. Zudem könnte auch die Prüfung der Mindestkriterien zukünftig automatisiert erfolgen, was den Aufwand weiter reduziert.

Kerstin Blumenstein

DI Kerstin Blumenstein, BSc ist Researcher am Institut für Creative\Media/Technologies der Fachhochschule St. Pölten. Ihr Forschungs- und Lehrschwerpunkt liegt im Bereich der Konzeption und der Entwicklung für mobile Geräte.

Gernot Rottermann

Dipl.-Ing. Gernot Rottermann, BSc ist seit September 2013 Junior Researcher in der Media Computing Research Group an der Fachhochschule St. Pölten. Neben seiner Forschungsarbeit ist er auch in der Lehre in den Bereichen Web-Entwicklung und Usability tätig.

> STUDENTISCHES PEER REVIEW ALS ZEITNAHE FEEDBACK METHODE FÜR ÜBUNGSDOKUMENTATIONEN (LABORÜBUNGEN)

Die Methode SPR wurde an der FH St. Pölten unter anderem mit dem Ziel eingesetzt, den Studierenden im Laufe des Semesters schnelles Feedback zu den vier vorgesehenen Übungsdokumentationen zu geben. Die große Anzahl von etwa 130 Studierenden in dieser Lehrveranstaltung und die vier Dokumentationen machen es für die Lehrbeauftragten sehr zeitaufwendig, das Feedback vor der nächsten Übung zu geben. Dieser zeitliche Ablauf ist jedoch sehr wichtig, da die Übungen aufeinander aufgebaut sind und somit die Fehler aus den vorherigen Aufgaben bekannt sein müssen.

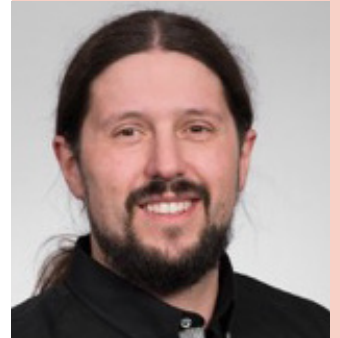
Ein weiteres Ziel von SPR ist es, das eigene Wissen der Studierenden durch das Reviewen der Arbeiten der Mitstudierenden zu vertiefen und im Idealfall so weitere Sichtweisen oder Lösungen für das Problem zu erkennen. Natürlich sollte auch auf Fehler in den Lösungen aufmerksam gemacht werden.

Die Benotung der Dokumentation gliedert sich in zwei Teile:

- das Feedback der Studentinnen/Studenten
- die Bewertung des studentischen Feedbacks durch die Lehrbeauftragten

Die **Umsetzung** von SPR wird mittels des Moodle Plugins „Workshop“ durchgeführt. Durch diese Tool-Wahl wird ein relativ strikter Workflow vorgegeben. Dieser Workflow kann als Vorteil oder Nachteil gesehen werden. Ein positiver Aspekt ist, dass den Lehrbeauftragten sehr viel von der organisatorischen Arbeit abgenommen wird, denn der Workflow unterteilt sich in vier aufeinanderfolgende Phasen:

- **Vorbereitungsphase:** In dieser Phase werden Informationen zur Durchführung des Reviews und der Beurteilungsbogen für die Studentinnen/Studenten hinterlegt.
- **Einreichungsphase:** In dieser Phase werden die Dokumentationen abgegeben und die Lehrbeauftragten ordnen die Abgaben den Studentinnen/Studenten zum Reviewen zu. Diese Zuordnung kann manuell oder automatisch per Zufallsprinzip geschehen.
- **Beurteilungsphase:** In diesem Abschnitt werden die zugeordneten Dokumentationen von den Studentinnen/Studenten reviewed.
- **Bewertungsphase:** Im letzten aktiven Abschnitt werden die Feedbacks von den Lehrbeauftragten bewertet.



Christoph Lang-Muhr

Zwischen diesen Phasen muss ein manueller oder automatischer Wechsel via Zeitangaben durch die Lehrbeauftragten erfolgen.

Ob eine Umsetzung mittels des Moodle Plugins sinnvoll ist, kommt auf die gewünschte Durchführung bzw. Ausgestaltung des SPR an. Wenn es in den vorgegebenen Workflow passt, ist das Plugin ein sehr eleganter und ressourcenschonender Weg. Falls sich das Konzept nicht mit dem Workshop Modul deckt, kann das starre Gerüst des Moodle-Plugins ein Hindernis sein, denn Anpassungen sind nur in einem sehr eingeschränkten Umfang möglich.

Die **Erfahrungen** bei der Umsetzung sind sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrbeauftragten durchwegs positiv zu sehen. Jedoch müssen einige Punkte bei der Umsetzung beachtet werden.

Von den gesetzten Zielen ist ein erreichter Punkt das schnelle Feedback. Doch um die Reviews in guter Qualität zu bekommen, müssen diese unbedingt bewertet werden, da es ansonsten passieren kann, dass sich die Studentinnen/Studenten auch bei schlechten Dokumentationen zu einem großen Teil gute Feedbacks geben. Die zu Beginn erhoffte Verminderung des Workloads für die Lehrbeauftragten trat nicht ein, sondern wurde im Gegensatz sogar etwas höher. Dies liegt daran, dass nun die Dokumentation und auch die zugehörigen Feedbacks gelesen und bewertet werden müssen.

Ein weiteres Ziel war die bessere Vorbereitung der Studentinnen/Studenten auf den Lehrinhalt durch die erneute Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff aus den vorangegangenen Übungen. Hier kann man eindeutig erkennen, dass die Studierenden wesentlich besser vorbereitet sind als in den Jahren ohne SPR. Dies liegt vor allem daran, dass auch das Review zur Note zählt und somit von allen Studentinnen/Studenten verlangt wird.

Als **Fazit** kann somit festgehalten werden, dass sich durch das „erzwungene“ Wiederholen des Lehrstoffes das Wissen der Studentinnen/Studenten verbessert hat. Falls SPR zur Reduktion des Workloads eingesetzt werden soll, muss die Durchführung sehr sorgfältig überlegt werden, um die Motivation der Studierenden, das Review sorgfältig auszuführen, hoch zu halten. Ein weiterer wichtiger Punkt, der im Vorfeld zu klären und mit einem nicht zu vernachlässigenden Zeitaufwand verbunden ist, ist die technische Umsetzung. Es bedarf daher unbedingt eines Tools, das den Workflow abbildet. Ansonsten verliert man als Lehrperson, mit steigender Anzahl an Studentinnen/Studenten, sehr schnell den Überblick und die Nachvollziehbarkeit.

Dipl.-Ing. Dipl.-Ing Christoph Lang-Muhr, BSc

Tätig an der FH St. Pölten in den Departments Informatik & Security und Medien & Digitale Technologien mit den Schwerpunkten Netzwerktechnik, Security und Cloud-Computing.

> ZUM PEER REVIEW IN HOCHSCHULLEHRGÄNGEN MIT MASTERABSCHLUSS SCHULMANAGEMENT: GEZIELTES ANREGEN VON STUDENTISCHEM LERNEN

Die an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich angebotenen Hochschullehrgänge mit Masterabschluss „Schulmanagement: Professionell führen, nachhaltig entwickeln“ richten sich an im Dienst stehende Lehrpersonen sowie an schulische Führungskräfte aller Schularten (siehe Tabelle 1).

Hochschullehrgänge	Anzahl Schulleitungen	Anzahl Lehrpersonen	gesamt Studierende
Hochschullehrgang mit Masterabschluss 2013 (120 ECTS-AP)	13	15	28
Hochschullehrgang mit Masterabschluss 2015 (120 ECTS-AP)	15	18	33
Hochschullehrgang mit Masterabschluss 2017 (90 ECTS-AP)	10	15	25
Hochschullehrgang mit Masterabschluss 2018 (90 ECTS-AP)	5	25	30

Tabelle 1: Studierende in den Hochschullehrgängen Schulmanagement an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich nach Funktion (eigene Darstellung)

Persönlichkeitsbildung und Professionalisierung in der Führungsrolle stehen im Fokus der neun Module dieses Studiums. In Vorbereitung auf die Masterarbeit sind zwei schriftliche Arbeiten zu verfassen – eine Literaturarbeit und eine Seminararbeit mit einem empirischen Forschungsteil. Vor allem die Hattie-Studie (2009) hat dazu beigetragen, dass Feedback zur Unterstützung von individuellen Lernprozessen immer öfter Einsatz findet – so auch im Hochschullehrgang Schulmanagement an der PH NÖ, und zwar im Rahmen des Verfassens der beiden erwähnten wissenschaftlichen Arbeiten. Peer Review, so wie es an der PH NÖ verstanden wird, ist ein Feedbackverfahren durch unabhängige und gleichgestellte Gutachter/innen, sogenannte „Peers“ oder „Peer Reviewer/innen“. In unserem Kontext verstehen wir unter Peer Review eine Prozessbegleitung bei der Generierung von Dispositionen/Exposés zu den angeführten wissenschaftlichen Arbeiten sowie bei der Anfertigung dieser. Im Fokus steht das Lernen voneinander.

Peer Review wird durch einen Beurteilungsbogen angeleitet, es handelt sich also um ein fokussiertes Feedback. Die Rückmeldung erfolgt für vier vorgegebene Kriterien anhand einer 4-stufigen Ratingskala. Ergänzend dazu ist die Peer Reviewerin/



Petra Heißenberger



Julia Niederfriniger

der Peer Reviewer aufgefordert, ein qualitatives Gutachten in Form eines Textes zu verfassen.

Feedback muss Buhren (2015, S. 14) zufolge ein systematischer Prozess sein und auf vorher festgelegten Zielsetzungen erfolgen. Studierende werden innerhalb der Hochschullehrganggruppen in Dreiergruppen eingeteilt, um den Prozess des Peer Reviews durchzuführen: Person A schickt Person B die Disposition zu einer schriftlichen Arbeit und erhält von Person B schriftlich Rückmeldung. Nach der Einarbeitung der Rückmeldung schickt Person A die neue, überarbeitete Version der schriftlichen Arbeit an Person C und erhält von dieser Rückmeldung. Diese Rückmeldung wird von Person A wiederum eingearbeitet. Der Peer Review-Prozess wird in Abbildung 2 graphisch dargestellt.

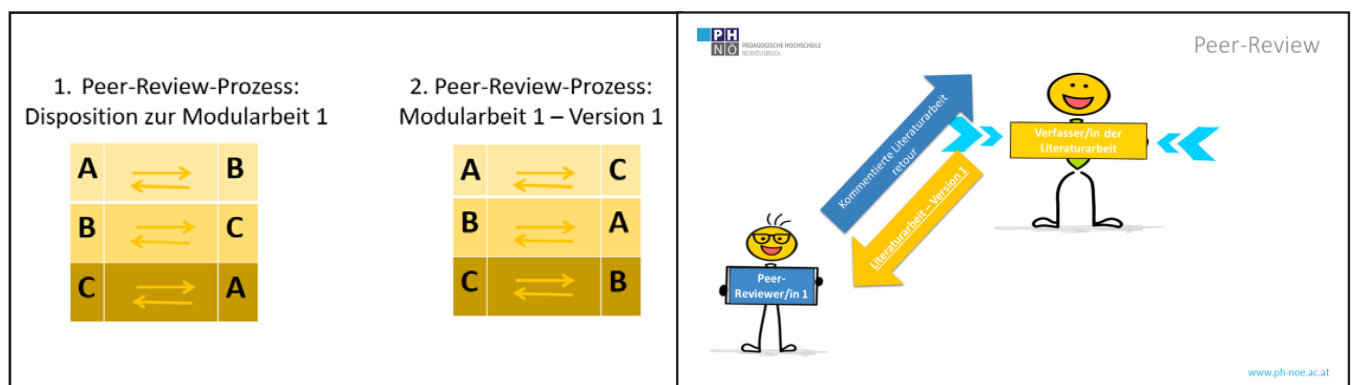


Abbildung 1: Der Peer Review-Prozess im Hochschullehrgang Schulmanagement, dargestellt anhand der 1. schriftlichen Arbeit „Modularbeit 1“ (eigene Darstellung)

Erst nach diesen beiden Feedbackschleifen schickt Person A ihre schriftliche Arbeit an die beurteilende Person. Diese gibt dann Feedback in schriftlicher Form. Auch die Beurteiler/innen verwenden den bereits erwähnten Beurteilungsbogen. Folgende positive Aspekte können in diesem Prozess angeführt werden:

- Die Studierenden arbeiten autonom und übernehmen bewusst Verantwortung für den eigenen Schreibprozess und den Schreibprozess von anderen Studierenden.
- Sie lernen, schriftliche Arbeiten oder Kenntnisstände kritisch und umfassend zu beurteilen.
- Sie setzen sich aktiv mit den Beurteilungskriterien auseinander.
- Studierende bekommen häufig Feedback.
- Die Beurteiler/innen werden durch den Peer Review-Prozess unterstützt und dadurch wird deren Arbeitsaufwand geringer.

Obwohl die Studierenden des Hochschullehrgangs in ihrem Berufsumfeld tagtäglich Feedback geben müssen, wurde rückgemeldet, dass das Durchführen eines Reviews und das Geben konstruktiver Rückmeldung auf Studierendenebene eine große Herausforderung darstellt.

Buhren, C. G. (2015). Feedback – Definitionen und Differenzierungen. In C. G., Buhren (Hrsg.), Handbuch Feedback in der Schule (S. 459-476). Weinheim/Basel: Beltz.

Hattie, J. (2009). Visible Learning. London: Routledge.

HS-Prof. Mag. Dr. Petra Heißenberger, BEd MSc

Leiterin des Zentrums Leadership an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Hochschullehrgängen im Bereich Schulmanagement, Lehre in der Fortbildung und Weiterbildung, Forschung im Bereich Schulmanagement/Leadership

Prof. Mag. Julia Niederfriniger, BEd

Mitarbeiterin im Zentrum Leadership an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Hochschullehrgängen im Bereich Schulmanagement, E-Didaktikerin, Forschung in den Bereichen Schulmanagement und Berufsorientierung

Literatur

> STUDENTISCHES PEER-FEEDBACK AM BEISPIEL DES HOCHSCHULLEHRGANGS MIT MASTERABSCHLUSS „MENTORING: BERUFSEINSTIEG PROFESSIONELL BEGLEITEN“ AN DER PH NIEDERÖSTERREICH

Feedback zu geben ist eine Kernkompetenz von Lehrpersonen und damit soll nicht gemeint sein eine bloße Bewertung abzugeben, sondern eine lernförderliche Rückmeldung auf Lernprodukte, aus welcher Lernende profitieren können. Am prominentesten belegt die Wirkung von lernförderlichem Feedback John Hattie (2013, S. 206-211) in seinem Buch Visible Learning neben zahlreichen anderen Expertinnen/Experten.

Im Folgenden soll nicht auf ein Feedback von Lehrenden in Richtung Schüler und Schülerin eingegangen werden, sondern auf ein kollegiales Feedback von Lernenden in einem Studium, die gleichzeitig auch Lehrende in Schulen sind. Im Hochschullehrgang mit Masterabschluss „Mentoring: Berufseinstieg professionell begleiten“, der an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich angeboten wird, ist diese Rückmeldekultur auch im Curriculum verankert: *Die Teilnehmer/innen erleben eine Rückmeldekultur durch das aktive Anwenden von Selbst- und Fremdevaluation sowie von Feedback-Strategien in der Learning Community, die in der beruflichen Praxis der Teilnehmer/innen erprobt und reflektiert werden.* [1]



Johannes Dammerer

Lehrpersonen, die in diesem Hochschullehrgang studieren, werden dafür ausgebildet, junge Lehrpersonen in den ersten Dienstjahren zu begleiten bzw. betreuen diese auch Lehramtsstudierende während ihrer pädagogisch-praktischen Studien. Diese Mentoren und Mentorinnen nehmen dabei Rollen als Tutor/in, Coach/in und Mentor/in ein und unterstützen die professionelle Weiterentwicklung der Lernenden ganz besonders durch Feedback. (Graf & Edelkraut, 2014, S. 60). Konstruktives Feedback zu geben, stellt demnach ein wesentliches Lernziel dieses Hochschullehrganges dar. Es geht dabei nicht darum, dass sich Lehrende durch studentisches Peer-Feedback Nachbereitungszeit ersparen, sondern vielmehr darum, dass die Teilnehmenden durch häufiges Geben von Peer-Feedback diese Kompetenz verfeinern. Dies geschieht unter anderem bei Reflexionsaufgaben, bei Seminararbeiten oder anderen schriftlichen Aufträgen, auch bei Präsentationen wird dieses Konzept angewandt. Darüber hinaus geht dieser Ansatz so weit, dass auch Peer-Editing eingesetzt wird, vor allem, wenn es sich um wissenschaftliche Beiträge handelt, wie zum Beispiel beim Erstellen von Dispositionen, Exposés oder Masterarbeiten. Die Lehrenden sind dabei in der Hinsicht gefordert, dass sie entsprechende Kriterien für Feedback vorgeben, die einen anschließenden Reflexionsprozess beim Feedbacknehmer/bei der Feedbacknehmerin auslösen können (Niggli, 2005, S. 17 u. S. 73). Die Lehrenden müssen dabei in deren Lehrveranstaltungen Feedback-Geben und Feedback-Nehmen auch explizit zum Thema machen.

Ein weiterer Mehrwert dieses häufig angewandten Peer-Feedbacks im Hochschullehrgang für die Lernenden ist das Kennenlernen der Lernprodukte von Studienkollegen und Studienkolleginnen, was in klassischen Lernformaten häufig dem Lehrenden vorbehalten bleibt, da diese/r häufig als einzige/r alle Lernprodukte liest und dazu Feedback gibt.

Noch einmal zusammenfassend vertiefen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre fachbezogenen Kompetenzen durch den Peer-Review und gleichzeitig aber auch überfachliche Kompetenzen, die sich auf das Feedbackgeben und Feedbacknehmen beziehen. [2]

[Beywl, Wolfgang; Zierer, Klaus. \(2013\).](#) John Hattie Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

[Dammerer, J. \(2018\).](#) Zur Motivation den „Masterlehrgang Mentoring: Berufseinstieg professionell zu begleiten“ an der Pädagogischen Hochschule NÖ zu absolvieren. Kooperationsprojekt der Akademie für postgraduale pädagogische Ausbildung St. Petersburg (APPO) und der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich (PH NÖ). R&Source 9, Betreuung von jungen Lehrpersonen (Bericht 2a). R&Source 9, apr 2018. ISSN 2313-1640.

Verwendete Literatur

- Graf, Nele; Edelkraut, Frank. (2013). Mentoring. Das Praxishandbuch für Personalverantwortliche und Unternehmer. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Keller-Schneider, Manuela. (2011). Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von LehrerInnen. Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung 2. Münster.
- Keller-Schneider, Manuela. (2016). Berufseinstieg, Berufsbiografien und Berufskarriere von Lehrerinnen und Lehrern. In Rothland, M. (Hrsg.), Beruf Lehrer/Lehrerin. Münster: Waxmann. 277-298.
- Niggli, Alois. (2005). Praxis - Unterrichtsbesprechungen im Mentoring. Oberentfelden: Sauerländer Verlage AG.

- [1] Pädagogische Hochschule Niederösterreich. (2017). Curriculum Hochschullehrgang mit Masterabschluss. Mentoring: Berufseinstieg professionell begleiten. Abruf: 10.06.2018. https://www.ph-noe.ac.at/fileadmin/root_phnoe/Weiterbildung/Mentoring/740_146_Curriculum_Mentoring_Turnus_III_Vers1.4d16-11-2__1_.pdf
- [2] Seybold, Daniela. Das Peer-Review Verfahren – Die positive Wirkung von Feedback in der Lehre. Abruf: 13.06.2018. <https://infopool.univie.ac.at/startseite/feedback/peer-feedback-auf-schriftliche-arbeiten-peer-review/>

Links

Johannes Dammerer

ist Hochschullehrer und Soziologe, Lehrgangsteiter des Masterlehrgangs Mentoring und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich. Seine Schwerpunktthemen sind Mentoring, Lebenslanges Lernen und Berufszufriedenheit von Lehrpersonen.



STUDENTISCHER PEER-REVIEW IN DEN ÜBUNGEN AUS MECHANIK – KONZEPTION UND ERSTE ERFABRUNGEN

Die Mechanik zählt zu den schwersten Fächern im Maschinenbaustudium. Außerdem ist sie zu Beginn des Studiums angesiedelt. Die Studierenden müssen zu diesem Zeitpunkt den Umstieg vom schulischen Lernen zur universitären Auseinandersetzung mit einer komplexen Materie bewältigen. Zudem ist die universitäre Mechanik-Ausbildung nicht primär darauf ausgerichtet, Bemessungen und Dimensionierungen vorzunehmen, sondern das generelle physikalische Verständnis zu fördern und zu schärfen. Aus Feedbacks und Gesprächen mit Studierenden haben wir festgestellt, dass gerade dieser Aspekt kaum erkannt und ihm daher nicht die entsprechende Wichtigkeit im Lernverhalten zugeordnet wird.

Mittels eines Peer-Review-Systems wollen wir den Studierenden nicht nur die Grundkenntnisse der Mechanik vermitteln, sondern ihnen auch die dahinterliegende naturwissenschaftliche Denkweise näher bringen. Wir haben dazu folgendes Konzept entwickelt:

- Die Studierenden werden auf zwei Gruppen, A und B, aufgeteilt, wobei es pro Gruppe und Semester jeweils vier Hausaufgaben gibt. Diese decken zwar unterschiedliche Stoffgebiete ab und sind in einigen Teilbereichen jedoch aufeinander aufbauend.
- Die Aufgaben werden im Schwierigkeitsgrad gesteigert. Die letzten beiden Aufgaben sollen in Umfang und Schwierigkeit den Testaufgaben vergleichbar sein.
- Das Feedback zu den Hausaufgaben kommt von Mitstudierenden.
- Die Aufgaben sind innerhalb einer gesetzten Frist zu bearbeiten und hochzuladen.
- Nach der Abgabefrist erhalten die Studierenden der Gruppe B die von A abgegebenen Aufgaben anonymisiert und zufällig zur Bewertung zugeteilt und umgekehrt. Dazu werden Musterlösungen mit einer Beschreibung der Bewertungskriterien zur Verfügung gestellt. Die Bewertungskriterien entsprechen dabei jenen, die auch beim Abschlusstest zur Notenfindung angewandt werden.
- Das Feedback muss ebenfalls fristgerecht abgegeben werden.
- Um sicherzustellen, dass auch jeder ein Feedback bekommt, müssen bei jeder der vier Aufgaben mindestens drei Feedbacks abgegeben werden.

Ursprünglich war noch vorgesehen, dass nach Erhalt des Feedbacks auch eine Rückmeldung erfolgen sollte, ob das Feedback hilfreich war. Auf diese dritte Runde im Peer-Review musste jedoch verzichtet werden, da im Workshop-Modul des Moodle-Systems kein Feedback auf studentische Reviews ermöglicht wird.

Um einerseits eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, andererseits aber auch keinen zu großen Leistungsdruck aufzubauen, der die Studierenden in Versuchung führt, die Aufgaben einfach voneinander abzuschreiben, wurden folgende organisatorische Rahmenbedingungen vorgegeben:

- Nur wer eine Aufgabe abgegeben hat, erhält auch Aufgaben zur Bewertung zugeteilt.
- Die im Rahmen des Peer-Review-Prozesses gegebenen Aufgaben und Feedbacks haben keinen Einfluss auf die Abstufung der Note.
- Voraussetzung für eine positive Beurteilung der Teilleistung „Peer-Review“ ist jedoch das vollständige Durchlaufen von mindestens drei der vier vorgesehenen Aufgaben.



Heinz-Bodo Schmiedmayer



Gottfried S. Csanyi

Wir erwarten als Vorteil des Peer-Reviews gegenüber einem Feedback durch Lehrende, dass die Hörerinnen und Hörer im Review-Prozess unterschiedliche Herangehensweise von Kolleginnen und Kollegen kennenlernen. Darüber hinaus müssen sie Fehler aufspüren und erhalten gleichzeitig einen Einblick in die angewandten Beurteilungskriterien. Prüfen konnten wir diese Hypothese allerdings nicht, da die Lehrveranstaltung zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrages noch nicht abgeschlossen war.

Erste Analysen und stichprobenartige Überprüfungen der abgegebenen Aufgaben und Reviews deuten darauf hin, dass dieses System durchaus positiv aufgenommen wurde. Allerdings hat im Laufe des Semesters die Beteiligung am Review kontinuierlich abgenommen (siehe Abbildung 1). Auch haben wir festgestellt, dass bei der letzten Aufgabe mitunter leere bzw. nur sehr rudimentäre Ansätze abgegeben wurden und die Qualität der Feedbacks abgenommen hat. Offensichtlich ist für einige das Erfüllen formaler Kriterien wichtiger als eigenverantwortliches Umgehen mit der Lernaktivität Peer-Review. Hier werden wir in Zukunft sicher nachschärfen müssen.

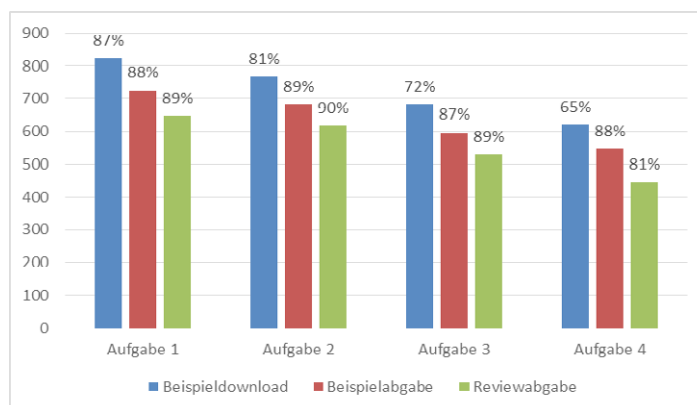


Abbildung 1: Beteiligung am Peer-Review-Prozess. Die Prozentzahlen beim Beispieldownload beziehen sich auf die Anzahl der Kursteilnehmerinnen bzw. Kursteilnehmer. Die restlichen Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Beteiligten im vorangegangenen Schritt.

Heinz-Bodo Schmiedmayer

Ao. Prof. DI. Dr. Heinz-Bodo Schmiedmayer arbeitet am Institut für Mechanik und Mechatronik der TU Wien und betreut dort gemeinsam mit Kollegen die Grundlagenlehrveranstaltungen aus Mechanik für die Studien Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt er sich in diesem Zusammenhang mit der Konzeption und Umsetzung von Blended-Learning-Szenarien.

Gottfried S. Csanyi

hat 1985 an der Universität Wien Erziehungswissenschaften promoviert („Identitätsprobleme von Studienanfängern“). Er spezialisierte sich auf Personal- und Curriculum-Entwicklung in der Hochschulbildung und befasst sich seit 1995 mit technologiegestütztem Lernen und Lehren. Seit 2005 arbeitet er als Didaktik-Experte an der Technischen Universität Wien.

> PEER-REVIEW IN DER UNIVERSITÄREN LEHRE: ANFANGSHÜRDEN MEISTERN

Lehrende haben Peer-Review-Prozesse als gängige akademische Praxis zumeist verinnerlicht. Bei Studierenden ist die Sachlage eine andere. Zusätzlich zur Auseinandersetzung mit Inhalten müssen sie anfangs das Peer-Review-Verfahren selbst erst erlernen. Dies kann zu einer Heraus-, wenn nicht Überforderung führen. Trotz einhelliger Befunde aus der Forschung, was die positive Wirkung von Peer-Review für den Lernfortschritt und Kompetenzerwerb der Studierenden betrifft, sind diese selbst oft weniger begeistert. Studienbeginner/-innen, gerade wenn sie sich noch in der Übergangsphase von schulischem zu universitärem Lernen befinden, fühlen sich zum Teil vom vermeintlichen Rollenwechsel irritiert und möchten Rückmeldungen am Liebsten nur von Lehrenden akzeptieren. Im Folgenden werden einige Anregungen dazu angeführt, wie Lehrende den Studierenden helfen können, Anfangshürden zu überwinden und Peer-Review als wirkungsvolle Lehr-/Lernmethode zu etablieren.

Peer-Review kann nur dann funktionieren, wenn Studierende sie ernst nehmen und sich aktiv einbringen. Das setzt voraus, dass sie das Verfahren zumindest akzeptieren und den Mehrwert für ihren Lernfortschritt oder für eine gute Note erkennen. Die Bedeutung, Abläufe und den Stellenwert in der Lehrveranstaltung zu kommunizieren, ist deshalb wichtig. Es ist weiters möglich, Peer-Review als Teilleistung in einer prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung festzuschreiben, was deren Relevanz noch weiter hervorhebt.

Damit Studierende sich orientieren können, sollte der Ablauf der Peer-Review klar kommuniziert werden, d. h. wie viel Zeit zur Verfügung steht, wo die Peer-Review stattfindet, wie die Arbeiten zugeteilt werden, ob die Rückmeldungen schriftlich oder mündlich erfolgen etc. Lernplattformen wie Moodle eignen sich sehr gut zur Abwicklung von Peer-Review (Workshop-Tool); soll die eigentliche Review in der Präsenzeinheit stattfinden, kann die Lernplattform auch nur zur Zuteilung von Arbeiten verwendet werden. Darüber hinaus kann der Ablaufplan (auch in visueller Form) auf Moodle hinterlegt werden, damit die Studierenden jederzeit einsehen können, wo sie sich gerade befinden und welche die nächsten Schritte sind.



Barbara Louis

Foto © Universität Wien/
derknopfdrucker.com

Akzeptanz

Ablauf

Damit Peer-Review gelingt, brauchen Studierende Anleitung von Lehrenden. Kriterien, anhand derer sie eine vorliegende Arbeit begutachten, nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Durch die Anwendung von Kriterien haben die Studierenden auch die Möglichkeit, über die Peer-Review hinaus fachliche Standards und Qualitätskriterien einzuüben und zu verinnerlichen. Außerdem brauchen Studierende klare Verhaltensregeln. Diese dienen der Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre, in der Studierende sich sachliche, respektvolle und produktive Kommunikationsweisen aneignen können, damit ihr Feedback für die Empfänger/innen der Rückmeldungen auch annehmbar und hilfreich ist. Sowohl die Kriterien als auch die Verhaltensregeln sollten in der Lehrveranstaltung besprochen werden und auch schriftlich vorliegen.

Anleitung

In der universitären Praxis hat es sich als hilfreich erwiesen, dass Studierende vor der eigentlichen Peer-Review einen Beispieltext zu Übungszwecken durcharbeiten und diese Aufgabe anschließend besprochen wird. Die Studierenden üben so die Anwendung der Kriterien, sie bekommen ein Gefühl für die benötigte Zeit und können in der Diskussion Fragen oder Unsicherheiten klären, die sich in der praktischen Arbeit ergeben haben.

Erste Schritte

Nach Durchführung der Peer-Review sind Reflexionsarbeiten empfehlenswert. Durch Überlegungen zum konkreten Einarbeiten des Feedbacks erleben die Studierenden, dass diese Rückmeldungen tatsächlich etwas bewirken und sich der Aufwand lohnt. Die Rolle der Feedbackgeberin oder des Feedbackgebers zu reflektieren, hilft bei der Auseinandersetzung mit Kriterien und in weiterer Folge bei Aneignung disziplinären Denkens. Lehrende hingegen bekommen durch Reflexionseinheiten Einblick, womit Studierende noch Probleme haben, und können in der weiteren Lehrplanung darauf eingehen.

Reflexion

Mehr zu Peer-Review in der universitären Lehre finden Sie im Infopool besser lehren der Universität Wien: <http://infopool.univie.ac.at/startseite/feedback/peer-feedback-auf-schriftliche-arbeiten-peer-review/>

Cho, Young Hoan, und Kwangsu Cho. „Peer Reviewers Learn from Giving Comments“. *Instructional Science: An International Journal of the Learning Sciences* 39, Nr. 5 (2011): 629–643.

Literatur

Ladyshevsky, Richard K. „The role of peers in feedback processes“. In *Feedback in Higher and Professional Education. Understanding it and doing it well*, herausgegeben von David Boud und Elizabeth Molloy, 174–89. London: Routledge, 2013.

Nicol, David J. „Guiding Principles for Peer Review: Unlocking Learners’ Evaluative Skills” In *Advances and Innovations in University Assessment and Feedback*, herausgegeben von Carolin Kreber et al, 197–224. Edinburgh: University Press, 2014.

Nicol, David J., Avril Thomson, und Caroline Breslin. „Rethinking Feedback Practices in Higher Education: A Peer Review Perspective“. *Assessment and Evaluation in Higher Education* 39, Nr. 1 (2014): 102–122.

Barbara Louis

Mag. Barbara Louis, Ph.D., ist Mitarbeiterin am Center for Teaching and Learning (CTL) der Universität Wien. Sie betreut den Infopool besser lehren (infopool.univie.ac.at), eine Sammlung von Materialien zu zentralen Themen guter Lehre, die seit Herbst 2016 am CTL erarbeitet wird.

> LEBENSLANGES LERNEN MIT PEER REVIEW

Die Lehrveranstaltung Erwachsenenbildung und Lebenslanges Lernen (EB&LLL; 3 EC) an der TU Wien ist einerseits dem (auslaufenden) Masterstudium Informatikdidaktik und andererseits den Transferable Skills zugeordnet. Letztere Widmung motiviert derzeit praktisch alle der ca. 15 bis 20 Studierenden zur Teilnahme.

EB&LLL hat sich, als Reaktion auf die sich über die Jahre stark verändernde Zielgruppe, mittlerweile vor allem zu einer Lernsituation entwickelt, in welcher die Teilnehmenden ihre eigenen Lerngewohnheiten und -Strategien und die verschiedenen Einflüsse darauf reflektieren können. Das damit verbundene Metalernziel wird gemeinhin unter „Lernen lernen“ oder Verbesserung der Studierfähigkeit zusammengefasst.

Vom didaktischen Konzept her kombiniert EB&LLL Elemente des Inverted Classroom mit produktorientiertem Lernen und game-based Learning. Konkret haben die Teilnehmenden die Aufgabe, für das „Spiel des Lernens“, das eine Bildungsbiografie abbildet und vom Prinzip her ähnlich wie Monopoly (DKT) funktioniert, Spielsituationen zu definieren, deren Einfluss auf die individuelle Lernfähigkeit zu prognostizieren und diese Prognose anhand wissenschaftlicher Theorien zu begründen.



Gottfried S. Csanyi

Die technische Umsetzung der SPR hatte ich ursprünglich mit dem Workshop-Modul in Moodle geplant. Im Lauf der konkreten Planung und Einrichtung des entsprechenden Kurses zeigten sich jedoch drei kurzfristig unlösbare technische Probleme. Erstens arbeiten die Teilnehmenden in EB&LLL teils als Einzelpersonen und teils in Zweierteams. Diese Spitzfindigkeit kann Moodle bzw. die Gruppenverwaltung nicht managen.

Zweitens wird – entsprechend lernpsychologischen Standards – das summative Assessment nur an das bestbewertete Paper geknüpft und nicht aus der durchschnittlichen Qualität aller drei Papers berechnet. Es ist also für jede einzelne teilnehmende Person erst sehr spät im Semester klar, welches Lernprodukt mit welcher Gewichtung in die Benotung eingeht. Diese Flexibilität kann das Workshop-Modul meines Wissens auch nicht abbilden. Aber vielleicht habe ich da auch etwas übersehen.

Und drittens spielt in EB&LLL auch die Qualität der Reviews (aus der Sicht der reviewten Autorinnen) eine relevante Rolle für die Kalkulation der Gesamtbewertung. Das Workshop-Modul im Moodle erlaubt aber in der aktuellen Version keine Bewertung der Reviews.

Aus diesen drei Gründen habe ich mich kurzfristig entschieden, nach der Holzhammermethode vorzugehen und die studentische Peter Review mittels der Moodle-Module Studierendenordner und Googledocs (für die Bewertung der Reviews) umzusetzen. Dementsprechend und angesichts der oben erwähnten Restriktionen muss das Bewertungssystem komplett handgestrickt ausfallen. Das ist zwar bei etwa 15 Teilnehmende durchaus machbar, aber erstens auf Dauer und zweitens bei größeren Gruppen keine akzeptable Lösung.

Wie ich erwartet hatte, sind die bisher abgegebenen Reviews zum Großteil von guter bis hoher Qualität. Das heißt, dass sie sowohl angesichts der numerischen Beurteilung (x von 100 Punkten) weitgehend mit meinen eigenen Reviews übereinstimmen, als auch hinsichtlich des qualitativen inhaltlichen Feedbacks (anhand von 18 vorgegebenen und gewichteten Kriterien) von guter Aussagekraft sind. Hinsichtlich des letzteren Aspektes kommt zwar angesichts der bisher eingereichten Reviews die Differenziertheit nicht ganz an jene meiner Feedbacks heran. Das wird jedoch häufig durch die positive Wirkung von Authentizität und Direktheit unter Kolleginnen durchaus kompensiert. (Die Reviews werden im Doppelsichtverfahren durchgeführt: Sowohl Autorinnen/Autoren als auch Reviewer/innen sind bekannt. Es ist m. E. Teil der wissenschaftlichen Redlichkeit, zu seiner Kritik zu stehen. Das muss daher auch in geplanter Weise gelernt werden können.)

Technische Umsetzung

Ergebnisse und Erfahrungen

Was die Erreichung der o. g. Lernergebnisse anbelangt, kann ich derzeit nur meinen subjektiven Eindruck anhand von ca. 50 % der gesamten Werke der Studierenden (Papers, Reviews und Feedbacks zu den Reviews) beschreiben. Die studentischen Reviews haben auf jeden Fall zur Verbesserung der davon betroffenen Papers beigetragen. Ob die Qualität der Reviews im Lauf des Semesters gestiegen ist, kann ich derzeit noch nicht sagen. Das gleiche gilt für die Lernziele der Verfügungsgewalt über die theoretischen Zusammenhänge in sechs (statt nur drei) Bereichen und die inhaltliche (sowie kommunikative) Qualitätssteigerung der eigenen Papers. Letztere kann erst kontrolliert werden, wenn alle Papers in der endgültigen Fassung vorliegen. (Die Studierenden entscheiden selbst, wann ihr bestes Paper abgeschlossen ist und beurteilt werden kann.) Erstere wird derzeit in systematischer Form überhaupt nicht erhoben.

Die Entscheidung für die Peer Review wurde einerseits durch Effizienzüberlegungen und andererseits durch spezifische Lernergebnisse motiviert. Ob die damit verbundenen Erwartungen eingelöst wurden, lässt sich ohne systematische Evaluierung jedoch nicht eindeutig beantworten. Um entscheiden zu können, ob Peer Review tatsächlich das Mittel der Wahl ist, müssten folgende Fragen empirisch eindeutig beantwortet werden.

- Tragen die studentischen Peer Reviews in gleicher Weise zur Verbesserung der Papers (und somit des Lernerfolgs) bei wie jene der Lehrperson (oder seiner Mitarbeitenden)?
- Führen die Reviews tatsächlich dazu, dass der individuelle Wissenszuwachs sich nahezu verdoppelt?
- Lernen die Studierenden durch die Peer Review tatsächlich, die vorgegebenen Qualitätskriterien auch für die eigenen Papers nutzbar zu machen?
- Wird durch die Peer Review tatsächlich die soziale Kompetenz des Feedback-Gebens und -Nehmens gefördert?

Gottfried S. Csanyi

hat 1985 an der Universität Wien Erziehungswissenschaften promoviert („Identitätsprobleme von Studienanfängern“). Er spezialisierte sich auf Personal- und Curriculum-Entwicklung in der Hochschulbildung und befasst sich seit 1995 mit technologiegestütztem Lernen und Lehren. Seit 2005 arbeitet er als Didaktik-Experte an der Technischen Universität Wien.

Offene Fragen

> ANKÜNDIGUNG SCHWERPUNKTTHEMA FÜR DAS HERBST-MAGAZIN

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist „**Virtual und Augmented Reality in der Bildung**“. Dabei soll keine Einschränkung bestehen, also egal, ob mittels App oder Smart Glasses die Verbindung zwischen der realen und virtuellen Welt geschaffen wird, im Fokus bleibt deren Anwendung für Bildungsziele.

Wir laden Sie ein, erste Forschungsergebnisse oder praktische Erfahrungen einzureichen und damit einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Bitte beachten Sie dabei folgende Rahmenbedingungen: Ihr Beitrag sollte zwischen 2.700 und 4.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen und kann gerne auch Bilder und/oder Grafiken beinhalten. Zusätzlich ersuchen wir Sie um ein bis zwei Sätze zu Ihrer Person (Tätigkeitsbereich, Institution etc.) sowie um ein Portraitfoto. Bitte übermitteln Sie alle Texte in einem offenen Textformat (kein PDF) und alle Bilder als JPG-Dateien per E-Mail direkt an michael.kopp@fnm-austria.at.

Geben Sie bitte auch bekannt, ob Sie Interesse haben, zu Ihrem Thema einen [fnma Talk](#) zu gestalten.

Bitte berücksichtigen Sie folgenden zeitlichen Ablauf:

- 17. September: Bekanntgabe, dass Sie einen Beitrag einreichen werden
- 20. September: Deadline für Ihre Einreichung
- 28. September: Erscheinen des Magazins

Bitte beachten Sie, dass wir Ihnen für Ihren Beitrag kein Honorar zahlen können. Das Magazin steht seit 2016 unter der [Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND](#). Mit dem Zuschicken Ihres Textes akzeptieren Sie, dass auch Ihr Beitrag unter dieser Lizenz veröffentlicht wird. Nach der Veröffentlichung im Magazin verfügen Sie aber selbstverständlich auch weiterhin über alle Verwertungsrechte für Ihren Text.

> AUF EINEM GUTEN WEG

Nichts beschäftigt die Hochschulen im Moment so sehr wie „die Digitalisierung“. Einmal abgesehen davon, dass der Begriff dabei in vielfältigster Bedeutung verwendet wird, zeigt sich „die Digitalisierung“ erschreckend wandelbar. Kaum wird sie als Heiliger Gral wahrgenommen, schon entpuppt sie sich als bedrohliches Damoklesschwert. Sie ist also schwer zu fassen, und das, obwohl ihr attestiert wird, dass sie so gut wie alle Lebensbereiche beeinflusst.

Das gilt natürlich auch für den Hochschulbereich. Über Digitalisierung soll geforscht werden, mit Digitalisierung soll gelehrt und gelernt werden und die Digitalisierung soll die Verwaltung effizienter machen. Es steht außer Frage, dass dies alles richtig und wichtig ist. Immerhin befinden wir uns mitten in einem gesellschaftlichen Wandel, dessen Auswirkungen ergründet und auf den Menschen bestmöglich vorbereitet werden müssen. Und den Hochschulen kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

Damit verbunden ist jedoch eine Vielzahl an Fragestellungen. Etwa, in welchen Forschungsbereichen der Digitalisierung sich eine Hochschule etablieren kann, welche Voraussetzungen Lehrende und Studierende für den Einsatz digitaler Technologien mitbringen und welcher Mehrwert damit für sie verbunden ist oder – ganz allgemein – wie sich Hochschulen mit Hilfe der Digitalisierung profilieren können bzw. ob sie das überhaupt müssen.

Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, braucht es entsprechende Digitalisierungsstrategien. Bei deren Entwicklung sollten einige Grundsätze beherzigt werden. So sollte die Digitalisierung nicht als reine Technisierung verstanden werden. Der digitale Wandel sollte weder unhinterfragt begrüßt noch unreflektiert abgelehnt werden. Stakeholder sollten für die Digitalisierung ausreichend sensibilisiert und motiviert werden, den Transformationsprozess aktiv mitzutragen. Und besonders wichtig: Die Digitalisierungsstrategie sollte auf den jeweiligen Stärken einer Hochschule aufbauen und nicht einfach den bestehenden Strukturen und Prozessen als zusätzliche Maßnahme übergestülpt werden.

Viele Hochschulen sind hier bereits auf einem guten Weg. Nicht zuletzt, weil sie seitens des Wissenschaftsministeriums Unterstützung erfahren, wie etwa ein aktueller [Ministerratsvortrag](#) zeigt, der am 13. Juni beschlossen wurde. Fakt ist, dass sich die österreichischen Hochschulen schon seit geraumer Zeit mit dem Einsatz digitaler Technologien in Forschung, Lehre und Administration auseinandersetzen. Nun gilt es, das bestehende Know-how zusammen mit Zukunftsperspektiven in Digitalisierungsstrategien zu gießen, um den digitalen Wandel in Forschung und Lehre bestmöglich zu nutzen.

Michael Kopp

> AKTUELLES ZUR ZEITSCHRIFT FÜR HOCHSCHULENTWICKLUNG

Mitte Juni wurde die (englischsprachige) [Ausgabe 13/2](#) zu „**Civic Engagement in Higher Education Institutions in Europe**“ veröffentlicht. Betreut wurde die Ausgabe von den Gastherausgebern Karl-Heinz Gerholz, Holger Backhaus-Maul und Paul Rameder, weitere Details und die Beiträge der Ausgabe finden Sie am Portal.

[Ausgabe 13/2
veröffentlicht](#)

Der Begutachtungsprozess für die Herbst-Ausgabe (13/3) mit dem Titel „**Institutionelle Differenzierung und Profilbildung im Hochschulbereich**“ (Herausgeber/in sind Dieter Euler und Barbara Sporn) befindet sich in der Zielgeraden, über die 15 Einreichungen werden in Kürze die Entscheidungen getroffen.

[Fortschritte bei der
ZFHE 13/3, neue Calls](#)

Inzwischen wurden zwei weitere Calls veröffentlicht: Für das Themenheft 13/4, das „**Über die Möglichkeiten und Grenzen von Aufnahmeverfahren im Hochschulbereich**“ verhandelt und von Martin Arendasy (Universität Graz), Gisela Kriegler-Kastelic (Universität Wien) und Dennis Mocigemba (Universität Marburg) betreut wird, können noch bis zum 27. Juli Beiträge eingereicht werden, und der Call für das englischsprachige Themenheft 14/1 mit dem Titel „**University-wide Integration of Research and Education to Benefit Student Learning**“ (Herausgeber/in: Didi Griffioen, Amsterdam UAS, und Jan Elen, KU Leuven) läuft noch bis 29. Oktober. Beide Calls finden Sie (in Auszügen) im Anschluss bzw. in voller Länge am ZFHE-Portal (www.zfhe.at).

Bei der Online-Sitzung des Editorial Boards Anfang Juni wurde die Heftplanung für 2019 weitestgehend konkretisiert. Zudem konnten wir ein neues Board-Mitglied begrüßen: Peter Tresp, Professor für Bildungswissenschaften, Prorektorat Forschung und Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule Zürich wird die strategische Ausrichtung der ZFHE in den nächsten Jahren mitbestimmen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

[Neues Board-Mitglied](#)

Aktuelle Informationen und sämtliche Beiträge finden Sie wie immer am ZFHE-Portal (www.zfhe.at) – wir wünschen einen schönen Sommer, eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihre Beteiligung!

Michael Raunig

Redaktionsbüro der ZFHE, office@zfhe.at

> CALL FOR PAPERS FÜR DIE ZFHE 13/4

„Über die Möglichkeiten und Grenzen von Aufnahmeverfahren im Hochschulbereich“

Gastherausgeber/in: Martin Arendasy (Universität Graz), Gisela Kriegler-Kastelic (Universität Wien) & Dennis Mocigemba (Universität Marburg)

Erscheinungstermin: Dezember 2018

Je nach Gesetzeslage führen viele Hochschulen Aufnahme-, Auswahl- oder Eignungsverfahren durch, die mit unterschiedlichen Ansätzen den Zugang von Studienbewerberinnen und -bewerbern regeln sollen. Die Verfahren müssen eine Feststellung der Studierfähigkeit erlauben, also jene primär leistungsbezogenen Kriterien überprüfen, die für das jeweilige Studium maßgeblich sind. Zuweilen soll auch die weit in der Zukunft liegende Eignung für berufliche Tätigkeiten im Zusammenhang mit einem Studium prognostiziert werden. Zudem müssen die Verfahren sicherstellen, dass die Zulassung auf fairer, reliabler, valider und rechtssicherer Grundlage basiert und dabei in ihrer Durchführung ökonomisch zu rechtfertigen sind.

Wie kann es gelingen, diese bisweilen konkurrierenden Anforderungen unter einen Hut zu bringen?

In der Entwicklung von Auswahlverfahren beim Hochschulzugang sind Hochschulen in der Vergangenheit unterschiedliche Wege gegangen. Entsprechend unübersichtlich ist die Lage für Studieninteressierte bei Studienwahl und Bewerbung und entsprechend aufwändig und kostspielig sind solche Verfahren mitunter in der Durchführung für die Hochschulen selbst.

Je nach Ausgangssituation einer Hochschule oder eines Studienfachs werden Auswahlinstrumente auf unterschiedliche Schwerpunkte fokussiert. Beispielsweise wird durch den Einsatz von (fachspezifischen) Wissensfragen, die sich auf einen vorab bekannten Lernstoff beziehen, nicht nur der Wissensstand gemessen, sondern sollen indirekt auch die Interessen und die Motiviertheit der Studieninteressierten erfasst werden. Oder es wird die facheinschlägige, kognitive Leistungsfähigkeit zu messen versucht. Oft werden auch mehrere Auswahlkriterien miteinander verbunden. Allerdings kann nicht alles, was relevant ist, objektiv gemessen werden. Ein möglicher Ansatz, diese Herausforderung zu meistern, sind Verfahren, die mehrere Stufen beinhalten (multimodale Aufnahmeverfahren) und somit die Auswahl

Zum Themenschwerpunkt

zu einem Prozess machen. Den Testbatterien vor- oder nachgelagerte Verfahrensbestandteile wie Online-Self-Assessments, Motivationsschreiben oder Interviews können stärker auf motivationale Ausprägungen und persönliche Kompetenzen fokussieren und dabei z. B. auch einen realistischen Einblick ins Studium ermöglichen. Somit sollten solche Instrumente bei entsprechender Selbstreflexionsfähigkeit der Bewerber/innen zu einer Selbstselektion beitragen. Zugleich weisen solche Zugänge den Nachteil ihrer Verfälschbarkeit und eine Einschränkung ihrer Objektivität und Fairness (als Grundlagen jedes Aufnahmeverfahrens) auf.

Das Themenheft möchte diese Vielfalt von Aufnahmeverfahren im Hochschulbereich anhand folgender Leitfragen aus möglichst multidisziplinärer Perspektive in den Blick nehmen:

- [1] Was sind innerhalb der jeweils gegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen die Ziele von Auswahlverfahren? Geht es um die Sicherstellung der Studierfähigkeit, die kapazitätsorientierte Regelung von Angebot und Nachfrage, die Förderung der Passung zwischen Fach und Studierenden? Oder dürfen solche Selektionsmechanismen auch als Maßnahme gezielter Studiengangentwicklung, Organisationsentwicklung und (Lern-)Kulturentwicklung gedacht werden?
- [2] Was bedeutet Fairness und welche Rolle spielt sie im Rahmen von Auswahlverfahren im Hochschulbereich? Wie kann sie für Auswahlverfahren sichergestellt werden? Und welche Rolle spielen politische Forderungen nach Diversität und der Rekrutierung nicht-traditioneller Studierender in diesem Zusammenhang? Inwiefern erfüllen unterschiedliche Zugänge (Leistungstests, Wissenstests, Interviews, Selbstselektionsinstrumente, Motivationsschreiben etc.) dieses Kriterium?
- [3] Was sind je nach Zielsetzung die geeigneten Instrumente und wo liegen ihre Möglichkeiten und Grenzen zwischen objektiver Aussagekraft und subjektivem Gerechtwerten, kapazitätsbedingter Zugangsbegrenzung und Fairness, zwischen Komplexität und Vermittelbarkeit/Akzeptanz, zwischen Aufwand und Nutzen, zwischen Rechtssicherheit und Flexibilität?
- [4] An welchen Qualitätskriterien müssen sich gute Auswahlverfahren und Selbstselektionsinstrumente und -verfahren messen lassen? Woran bemisst sich ihre erfolgreiche Implementierung? Was sind möglicherweise ungewollte Nebenwirkungen?
- [5] Wie ist es um die Vorhersagekraft von Auswahlverfahren im Hinblick auf Studienerfolg bestellt? Welche Kriterien werden dafür herangezogen (bspw. Studiengeschwindigkeit und/oder ECTS-Credits)? Welche Maßnahmen werden getroffen, um dies festzustellen?

Mit einem Fokus auf a) theoretische Konzepte, b) aktuelle empirische Befunde und c) Beispiele guter Praxis möchte dieses Themenheft Anregungen liefern, die Auswahlprozesse im Hochschulbereich neu zu denken und zu gestalten und zu implementieren. Der Call richtet sich besonders an Projektverantwortliche, die im Rahmen der Gestaltung von Aufnahmeverfahren sowie Selbstselektionsinstrumenten mit der wissenschaftlichen Entwicklung oder operativen Umsetzungsaufgaben betraut sind, sowie an Qualitätsmanager/innen, die die Wirkung dieser Prozesse untersuchen.

Zielgruppe und Themenspektrum für Beiträge

Es werden wissenschaftliche Beiträge erbeten, die Auswahlprozesse beim Hochschulzugang theoretisch (neu) rahmen oder ihre (Aus-)Wirkungen beschreiben und empirisch belegen. Außerdem sind Erfahrungsberichte aus der Praxis erbeten. Aufgrund der regional sehr unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen und Terminologien sollten insbesondere eingereichte Erfahrungsberichte von diesen in ihrer Argumentation so weit wie möglich abstrahieren. Alle eingereichten Beiträge sollten sowohl die Perspektive der Hochschulen sowie die Verallgemeinerbarkeit ihrer Ergebnisse diskutieren.

Den vollständigen Call finden Sie am ZFHE-Portal (<https://www.zfhe.at>). Deadline zur Einreichung vollständiger Beiträge ist der 27. Juli 2018. Ihren Beitrag laden Sie im ZFHE-Journalsystem unter der entsprechenden Rubrik (wissenschaftliche Beiträge, Werkstattberichte) der Ausgabe 13/4 in anonymisierter Form hoch. Hierzu müssen Sie sich zuvor am Portal als „Autor/in“ registrieren.

Einreichmodalitäten

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich bitte an eine/n der Herausgeber/innen (martin.arendasy@uni-graz.at, gisela.kriegler@univie.ac.at, dennis.mocigemba@verwaltung.uni-marburg.de). Bei technischen und organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an Michael Raunig (office@zfhe.at). Wir freuen uns auf Ihre Einreichung!

Martin Arendasy, Gisela Kriegler-Kastelic & Dennis Mocigemba

 > CALL FOR PAPERS FÜR DIE ZFHE 14/1**„University-wide Integration of Research and Education to Benefit Student Learning“**

Editors: Didi Griffioen (Amsterdam UAS) & Jan Elen (KU Leuven)

Publication date: March 2019

More and more Higher Education Institutions (HEIs) aim to improve research in their educational programmes and engage in university-wide curriculum projects to foster the integration of research in their educational programmes. While it seems the easiest change option for educational organisations, top-down HEI change initiatives do often not reach the day-to-day curriculum level (ROBERTS, 2015). With many relevant stakeholders in HEIs a full institutional strategy is needed to result in the requested change in the educational programmes and the specific courses. For this thematic issue we aim to bring together institutional mechanisms that focus on improving the connection between research and education, such as research-based education, connected curricula or the implementation of practice-based education in vocationally oriented curricula in HE.

The European Commission (2017, p. 5) states the importance of research experience for the innovative capacity of talents working in different European countries: “The innovations of tomorrow depend on research undertaken today and on creative talent to exploit the results.” At the same time the European Commission (2017, p. 2) considers that there is some work to be done on how students are trained to become talented innovators: “[...] [R]esearch is not exploited enough as input for teaching, while undergraduates are often not involved in research. This limits students’ opportunities to explore contemporary issues and develop their research skills.”

In line with these aims many European HEIs – as well as institutions outside Europe – strive to further integrate research and education to benefit student learning. The shapes and forms of this integration are many (e.g., research-oriented teaching – “Forschendes Lernen”), while the studies provided are mostly normative (TROWLER & WAREHAM, 2008). Previous work has indicated that such HEI-wide change requests an integrated procedure at all levels (JENKINS & HEALEY, 2005). But at the same time hardly any studies have been done into the procedure of further integrating research and education in HEIs.

Outline

This thematic issue aims to bring together a collection of cases of (new) HEIs that work on the further integration of research and education to benefit student learning. Interesting case studies potentially discuss issues such as: how is the HEI change planned, how is it executed and monitored and how is the evaluation of the change done. In all cases it should be clear that an institutional vision is connected to a systematic further integration of research and education related to more than a single educational programme. Also institutional strategies directed to systematically include students in research outside of their educational programme would be of interest to us, as long as the students are from more than a single discipline or programme.

Considering that the Zeitschrift für Hochschulentwicklung is a research-based journal, all case studies are expected to present embeddedness into the relevant international literature body, as well as elements of empirical evidence to underline the description and findings of the case. For instance the article by ANAKIN, SPRONKEN-SMITH, HEALEY, and VAJOCZKI (2017) can provide a framework for the description of cases, but other frameworks are welcome as well.

Den vollständigen Call finden Sie am ZFHE-Portal (<https://www.zfhe.at>). Deadline zur Einreichung vollständiger Beiträge ist der 29. Oktober 2018. Ihren Beitrag laden Sie im ZFHE-Journalsystem unter der entsprechenden Rubrik (wissenschaftliche Beiträge, Werkstattberichte) der Ausgabe 14/1 in anonymisierter Form hoch. Hierzu müssen Sie sich zuvor am Portal als „Autor/in“ registrieren.

Einreichmodalitäten

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich bitte an die Herausgeberin / den Herausgeber (d.m.e.griffioen@hva.nl oder jan.elen@kuleuven.be). Bei technischen und organisatorischen Fragen wenden Sie sich bitte an Michael Raunig (office@zfhe.at). Wir freuen uns auf Ihre Einreichung!

Didi Griffioen & Jan Elen

> AKTUELLE PUBLIKATIONEN VON FNMA

Karl-Heinz Gerholz, Holger Backhaus-Maul & Paul Rameder (Hrsg.):

Civic Engagement in Higher Education Institutions in Europe
ZFHE 13/2 (Juni 2018)

[Books on Demand, 2018](#)

This special issue about Civic Engagement in Higher Education Institutions in Europe presents workshop reports and scientific papers which have an implicit statement in common: we need to talk concrete and analytical about Civic Engagement activities, approaches and programs on a European and national level without celebrating only normative believes and visions. The contributions describe the starting point of a new field of empirical and theory oriented research.

Daniel Pfeiffer:

Gamification in Moodle: Lehre im nächsten Level. Von Gamification zu Digital Game Enhanced Learning am Thema 3D Druck in der LehrerInnenfortbildung.

[Books on Demand, 2018](#)

ISBN: 9783746091877

[PDF zum kostenlosen Download](#)

Die Diplomarbeit geht der Frage nach, wie Lehrende Gamification mit eLearning erfahren. Auf Basis eines LehrerInnenfortbildungskurses wird Digital Game Enhanced Learning als neue Lehr- und Lernmethode entwickelt und es wird untersucht, wie sich diese Lehrmethode auf das Lernen mit Gamification auswirkt bzw. inwieweit diese Lehrmethode mit dem Lernmanagementsystem Moodle kompatibel ist. Die Erstellung der Diplomarbeit wurde von fnma mit 2.000 Euro gefördert.



VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

JULI – SEPTEMBER 2018

EDULEARN18 | 2.-4.7.2018

EDULEARN, the annual International Conference on Education and New Learning Technologies, is one of the largest international education conferences for lecturers, researchers, technologists and professionals from the educational sector. After 10 years, it has become a reference event where more than 800 experts from 80 countries will get together to present their projects and share their knowledge on teaching and learning methodologies and educational innovations. The 10th anniversary of EDULEARN is sure to be among the most successful education conferences in Europe. EDULEARN is more than a conference. It is an ideal platform for international strategic networking, the best place to present your innovations and projects about education and technology.

Palma de Mallorca | ES
<https://iated.org/edulearn/>

Konferenz OER-KA - Freie Bildungsmaterialien in der Hochschullehre | 13.7.2018

Im deutschsprachigen Raum existiert mittlerweile eine Vielzahl von Projekten, die sich mit dem Thema freie Bildungsmaterialien in der Hochschullehre befassen. Auf der Konferenz OER-KA wollen wir uns über den aktuellen Stand der Dinge in Deutschland, Österreich und der Schweiz austauschen und konkrete Handlungsempfehlungen für die typischen Fragestellungen in diesem Zusammenhang geben.

Karlsruhe | DE
<https://www.ice-karlsruhe.de/oerka/>

JFMH 2018 | 19.-20.7.2018

Als Nachwuchstagung und Forum des Austausches richtet sich das Junge Forum für Medien und Hochschulentwicklung (JFMH) an Nachwuchswissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase, an Wissenschaftler*innen aus

praxisorientierten Forschungsprojekten sowie an Studierende, Lehrende und Praktiker*innen. Das Forum steht allen Interessierten aus den Feldern der Hochschuldidaktik, Mediendidaktik, Medienpädagogik, Informatik und E-Learning offen, insbesondere aus den Lernorten Schule, Hochschule sowie Aus- und Weiterbildung.

Kaiserslautern | DE
<https://www.sowi.uni-kl.de/paedagogik/jfmh-2018/>

ECTEL 2018 | 3.-6.9.2018

The European Conference on Technology-Enhanced Learning (EC-TEL) engages researchers, practitioners, educational developers, entrepreneurs and policy makers to address current challenges and advances in the field. This year's theme is „Lifelong technology enhanced learning: Dealing with the complexity of 21st century challenges“.

Leeds | UK
<http://www.ec-tel.eu/>

VS Games 2018 | 5.-7.9.2018

Games and virtual worlds for serious applications have continued with their triumphant advance in 2018. Never before have they experienced more attention by society, politicians and researchers. Their success can be seen in a variety of fields, including education, medicine or engineering. This makes related research to their design, application and evaluation even more important. The conference therefore aims to provide a forum for researchers from different disciplines to share new case studies of practice, to present virtual world infrastructure developments, as well as new frameworks, methodologies and theories relevant to our community.

Würzburg | DE
<https://vsgames.org/2018/>

JULI – SEPTEMBER 2018**DeLFI und HDI 2018 | 10.-13.9.2018**

16. E-Learning-Fachtagung Informatik 2018 (DeLFI) und 8. Fachtagung zur Hochschuldidaktik der Informatik 2018 (HDI) zum Thema „Digitalisierungswahnsinn? – Wege der Bildungstransformation“: Die Fachtagung für Hochschuldidaktik widmet sich allen Fragen der informatischen Bildung im Hochschulbereich. Die Fachtagung hat einen interaktiven Charakter und behandelt die Themenkomplexe durch Vorträge ausgewiesener Experten, Präsentationen eingereicherter Beiträge und Poster intensiv.

Frankfurt | DE
<https://www.delfi2018.de/>

ALT Annual Conference 2018 | 11.-13.9.2018

For ALT's 25th Annual Conference we will bring together different critical perspectives in Learning Technology from across our community that will examine the challenges ahead and question the shape of things to come. We are putting our values into practice and Members at the heart of the conference, so in this spirit the event will be chaired collaboratively by the Trustees of ALT, led by Sheila MacNeill and Martin Weller.

Manchester | UK
<https://altc.alt.ac.uk/2018/>

GMW 2018 und ELEARN.NRW | 12.-14.9.2018

Die Universität Duisburg-Essen lädt zur Jahrestagung der GMW und des Netzwerkes E-Learning NRW mit dem BMBF-Projekt „Bildungsgerechtigkeit im Fokus“ der Universität Duisburg-Essen ein. Die Jahrestagung der GMW versteht sich als der zentrale Ort für die deutschsprachige E-Learning Community an Hochschulen in Deutschland,

Österreich und der Schweiz. Das Netzwerk E-Learning NRW ist die Plattform der E-Learning Akteure des Landes und zielt auf den Austausch und die Kooperation der Landeshochschulen. Die Tagung stellt aktuelle Entwicklungen des Einsatzes digitaler Medien in der Hochschullehre vor. In diesem Jahr liegt der Fokus auf den Gestaltungsoptionen der Hochschulentwicklung in Zeiten der Digitalisierung. Dabei geht es insbesondere um die Fragen der Bildungsgerechtigkeit, der Teilhabe an Bildung und der Öffnung von Hochschule. Eingereicht werden können Beiträge zu verschiedenen Veranstaltungsformaten, die jeweils einem der beiden Tagungsstränge zugeordnet sind.

Duisburg | DE
<https://www.gmw18.de/>

17. E-Learning Tag der FH JOANNEUM | 13.9.2018

Zum 17. Mal veranstaltet das ZML – Innovative Lernszenarien am 13. September 2018 den jährlichen E-Learning Tag. Uns steht ein Zeitalter bevor, in dem die Beziehung zwischen Mensch und Maschine neu verhandelt wird und in dem Künstliche Intelligenzen (KIs) uns bei der Bewältigung unserer Aufgaben unterstützen werden. Unter dem Motto „Jetzt für die Zukunft“ geht es am E-Learning Tag um Ideen, Konzepte und Projekte, die auch in der Zukunft Bestand haben werden.

Graz
<https://www.fh-joanneum.at/veranstaltung/17-e-learning-tag-an-der-fh-joanneum/>

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

JULI – SEPTEMBER 2018

Digital Academics Summit 2018 | 13.-14.9.2018

Das Digital Academics Summit ist eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Bildungs- und Wissenschaftsmanagement Leipzig, der T-Systems International und der Hochschule für Telekommunikation Leipzig. Es richtet sich an Vordenker, Akteure und Interessenten aus Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Politik und Wirtschaft. Nach der erfolgreichen Premiere des Digital Academic Summits in 2017 planen wir aktuell das Programm für die Fortführung in diesem Jahr. Im Mittelpunkt steht weiterhin das Phänomen Digitalisierung mit besonderem Fokus auf Lehre und Studium, Forschung sowie Verwaltung. Als Praxistagung wollen wir gelungene Umsetzungsbeispiele diskutieren und darüber hinaus den Blick auf zukünftige Entwicklungen richten.

Leipzig|DE

<https://www.digital-academics.de/>

Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik der DGfE | 20.-21.9.2018

Die diesjährige Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) widmet sich den Forschungsfeldern der Medienpädagogik in Zeiten einer tiefgreifenden Mediatisierung. Mit dem Begriff der Digitalisierung ist die Beschäftigung mit Medien (wieder) in das Zentrum der bildungspolitischen Diskussion gerückt. Die vielschichtigen und beschleunigten Wandlungsprozesse in ihrer Bedeutung für die Themenfelder Bildung, Lehren und Lernen, Erziehung und Sozialisation zu interpretieren, zu erforschen und zu gestalten, obliegt in besonderem Maße der Medienpädagogik und den mediendidaktisch-orientierten Fachdidaktiken in Zusammenarbeit mit ihren Bezugsdisziplinen.

Bremen|DE

<http://medienpaed.com/blog/call-for-presentations-herbsttagung-2018-der-sektion-medienpaedagogik-in-bremen/>

12. Open-Access-Tage | 24.-26.9.2018

Vom 24.-26. September 2018 finden in Graz die 12. Open-Access-Tage statt. Die Konferenz wird von der Technischen Universität Graz in Kooperation mit der Informationsplattform open-access.net ausgerichtet. Die Open-Access-Tage stehen in diesem Jahr erstmalig unter einem Motto („Vielfalt von Open Access“). Die Open-Access-Tage sind mit 300 bis 400 Teilnehmer/innen die zentrale jährliche Konferenz zum Thema Open Access im deutschsprachigen Raum. Sie richtet sich an alle, die sich intensiv mit den Möglichkeiten, Bedingungen und Perspektiven des wissenschaftlichen Publizierens befassen. Dazu gehören Mitarbeiter/innen von Bibliotheken und anderen Einrichtungen der Wissenschaftsinfrastruktur, aber auch Wissenschaftler/innen und Mitglieder der Wissenschaftsadministration.

Graz

<https://open-access.net/AT-DE/community/open-access-tage/open-access-tage-2018-graz/>

ICL 2018 | 25.-28.9.2018

ICL2018 (21th International Conference on Interactive Collaborative Learning and 47th IGIP International Conference on Engineering Pedagogy) on „The Challenges of the Digital Transformation in Education“: This interdisciplinary conference aims to focus on the exchange of relevant trends and research results as well as the presentation of practical experiences in Interactive Collaborative Learning and Engineering Pedagogy.

Kos|GR

<http://www.icl-conference.org/>

JULI – SEPTEMBER 2018

GI-Jahrestagung INFORMATIK 2018 | 26.-27.9.2018

Zukunft der Arbeit – Zukunft der Informatik: Zu diesem Thema diskutiert die deutsche Informatik-Community am 26. und 27. September auf der GI-Jahrestagung INFORMATIK 2018 im Fraunhofer Forum in Berlin. Auf drei Stages stellen sich Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in Workshops, Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen drängenden Fragen zur digitalen Bildung, der Zukunft der Arbeitswelt, Sicherheit, Schutz und Vertrauen in einer digitalen Gesellschaft sowie der Ethik in der Informatik und der Regulierung von Algorithmen.

Berlin | DE
<https://informatik2018.gi.de/>

Learning with MOOCS 2018 | 26.-28.9.2018

The development of massive open online courses (MOOCs) is reaching a level of maturity in the Higher Education area as well as inside the recognition of professional activities, after a few years of experimentation that have served to realize some of the great challenges that foreshadowed its appearance. In parallel, LWMOOCs, already in its fifth edition, continues to grow, and now, from a different education area, the European one, it intends to contribute with the regional point of view as well as to attract a global participation, following the motto of „MOOCs for all – a social and international approach“. We call for submissions to LWMOOCV from a diversity of disciplines and topics.

Madrid | ES
<http://learningwithmoocs2018.org/>

Konferenz „Von der Digitalen Innovation in die Lehrpraxis“ | 27.-28.9.2018

49 Hochschulen haben sich seit 2016 im Hochschulnetzwerk Digitalisierung der Lehre Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Mit der

Jahreskonferenz 2018 möchte das HND BW an den Erfolg der ersten Jahreskonferenz anknüpfen. Im Fokus der Tagung steht die Frage, wie sich über Projektförderung entwickelte Lösungen nachhaltig in der Hochschullehre verankern lassen.

Karlsruhe | DE
<https://www.ice-karlsruhe.de/2018/06/07/save-the-date-27-28-september-2018/>

ICERI2018 | Deadline: 12.7.2018

ICERI2018, the 11th annual International Conference of Education, Research and Innovation, is one of the largest international education conferences for lecturers, researchers, technologists and professionals from the educational sector. After 11 years, it has become a reference event where more than 700 experts from 80 countries will get together to present their projects and share their knowledge on teaching and learning methodologies and educational innovations. ICERI is more than a conference. It is an ideal platform for international strategic networking, the best place to present your innovations and projects about education and technology.

Sevilla | ES, 12.-14.11.2018
<https://iated.org/iceri/>

e-Prüfungs-Symposium | Deadline: 13.7.2018

Die RWTH Aachen und e-teaching.org laden herzlich zu der Tagung e-Prüfungs-Symposium ePS 2018 ein. Geplant sind aufschlussreiche Vorträge und Workshops zu den Themen „Alternative e-Prüfungen abseits des 60-Minuten Rasters“ und „Ganzheitliche Betrachtung des Mehrwertes von e-Prüfungen“. Wir freuen uns auf viele spannende Beiträge zu den Tagungsschwerpunkten und darüber hinaus!

Aachen | DE, 29.-30.11.2018
<https://e-pruefungs-symposium.de/>

JULI – SEPTEMBER 2018

Konferenz „Teaching Trends – Die Präsenzhochschule und die Digitale Transformation“ | Deadline: 15.7.2018

Im November 2018 organisiert die TU Braunschweig zusammen mit dem ELAN e. V. in Braunschweig zum vierten Mal die Tagung Teaching Trends. In diesem Jahr steht die Präsenzhochschule mit den Herausforderungen, die sich für sie aus der Digitalisierung des Lernens, Lehrens und Studierens ergeben, im Mittelpunkt.

Braunschweig | DE, 29.-30.11.2018
<https://teachingtrends.de/>

Call zur Ausgabe 13/4 der ZFHE | Deadline: 27.7.2018

Die Ausgabe 13/4 (Dezember 2018) verhandelt „Über die Möglichkeiten und Grenzen von Aufnahmeverfahren im Hochschulbereich“, Gastgeber/in sind Martin Arendasy (Universität Graz), Gisela Krieglger-Kastelic (Universität Wien) und Dennis Mocigemba (Universität Marburg).

<https://www.zfhe.at/>

GMW-Buchprojekt 2018 „Vom E-Learning zur Digitalisierung – Mythen, Realitäten, Perspektiven“ | Deadline: 31.7.2018

Digitalisierung ist seit mehreren Jahren das neue Schlagwort. Es verheißt Offenheit, Modernität und die Beschäftigung mit den aktuellen und dringenden Fragen der Gesellschaft. Von der Wirtschaft über Politik und Recht bis hin zur Bildung – Digitalisierung erscheint in allen Bereichen aktuelle Notwendigkeit und wird dort nahezu unhinterfragt in Begriff und Konzept übernommen. Daher erscheint es besonders interessant, einschlägige Narrative im Zusammenhang mit dem Digitalisierungsbegriff offenzulegen und aus wissenschaftlicher wie praktischer Sicht zu diskutieren.

<http://www.gmw-online.de/publikationen/buchprojekt-2018-vom-e-learning-zur-digitalisierung-mythen-realitaeten-perspektiven/>

Call zur Ausgabe 14/1 der ZFHE | Deadline: 27.7.2018

Thema der englischsprachigen Ausgabe 14/1 (März 2019) ist „University-wide Integration of Research and Education to Benefit Student Learning“, Herausgeber/in sind Didi Griffioen (Amsterdam UAS) und Jan Elen (KU Leuven).

<https://www.zfhe.at/>

Fachtagung IWM #LearnMap | Deadline: 31.7.2018

Am 11.-12. Oktober 2018 findet die Fachtagung IWM #LearnMap zum Thema „Lernprozess im Fokus: Forschung zu digitalen Medien in der Hochschullehre“ am Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen statt. Wir laden WissenschaftlerInnen ein, die im Bereich Lehre mit digitalen Medien an der Hochschule forschen.

Tübingen | DE, 11.-12.10.2018
<https://learnmap.iwm-tuebingen.de/>

GeNeMe'18 | Deadline; 31.7.2018

GeNeMe steht für „Gemeinschaften in Neuen Medien“ und behandelt Online Communities an der Schnittstelle bzw. aus Sicht mehrerer Fachdisziplinen wie Informatik, Multimedia- bzw. Medientechnologie, Wirtschaftswissenschaft, Bildungs- und Informationswissenschaft sowie Sozial- und Kommunikationswissenschaft. Als Forum für den interdisziplinären Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dient die GeNeMe dem Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen Teilnehmenden verschiedenster Fachrichtungen, Organisationen und Institutionen.

Dresden | DE
<https://tu-dresden.de/mz/forschung/konferenzen-und-kolloquien/geneme-gemeinschaften-in-neuen-medien/>

JULI – SEPTEMBER 2018

E-Learning Symposium 2018 | Deadline: 31.8.2018

Das Symposium setzt sich unter dem Motto „Innovation und Nachhaltigkeit – (k)ein Gegensatz?!“ mit E-Learning-gestützten Lehr- und Lernprozessen im universitären Kontext auseinander und reflektiert aktuelle technische sowie didaktische Entwicklungen. Eine Mischung aus Forschungs- und Praxisbeiträgen aus verschiedenen Fachdisziplinen soll vielfältige Perspektiven auf das Thema eröffnen sowie einen interdisziplinären Diskurs und eine Vernetzung anregen. Sowohl die Vielfalt der didaktischen Einsatzszenarien als auch der Potentiale von Werkzeugen und Methoden der Informatik sollen beleuchtet und Möglichkeiten einer transdisziplinären Entwicklungsperspektive diskutiert werden.

Potsdam | DE, 26.11.2018

<https://www.uni-potsdam.de/de/elearning-symposium.html>

Schwerpunkt FNMA Magazin 03/2018 | Deadline: 20.9.2018

„Virtual und Augmented Reality in der Bildung“ ist das Schwerpunktthema unseres nächsten Magazins, das am 28. September 2018 erscheint. Wir laden alle Leserinnen und Leser herzlich ein, sich mit einem Beitrag zu beteiligen und aus ihrer Sicht über das Thema zu berichten. Beiträge (zwischen 2.700 und 4.000 Zeichen) können bis 17. September angekündigt werden bei

michael.kopp@fnm-austria.at

Hochschullehrgang „Neue Medien in Schule und Beratung“ | Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Der Hochschullehrgang „Neue Medien in Schule und Beratung“ spannt seinen thematischen Bogen von angewandten Apps und Webinaren bis hin zu Schule 4.0, wurde von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und der Landwirtschaftskammer Österreich entwickelt und schließt mit dem Medienkompetenz-Zertifikat der agrarischen Bildung und Beratung ab. Dieses wird je nach Anzahl der abgeschlossenen Module in den Stufen Gold (8 Module), Silber (6 Module) oder Bronze (4 Module) vergeben. Die Module sind auch einzeln buchbar und in der Kategorie Neue Medien ersichtlich: Einfach und schnell ins Web 2.0; Organisatorische Anwendungen im Web 2.0 – Urheberrecht; Apps in der Schule; Webinare und Online-Meetings; Apps in der Beratung; Beratungs- und Unterrichtsfilme einfach selbst erstellen; Interaktive Präsentationen, Screencasts, Audiofiles selbst erstellen; Medientraining, souverän vor Mikrofon und Kamera; LMS – Lernen mit System; Sprachen lernen mit Duolingo; Lernplattform (ehemals Moodle); Content für Bildung und Beratung; Online-Redaktion – Texten für das Internet; Webinar - Farminar - Onlinemeeting; Augmented Reality und Virtual Reality; Fantastische Designs für die berufliche und private Online-Welt.

<http://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at/>

MEDIADATEN & INSERATPREISE 2018

Inserat 1/1 Seite

färbig, abfallend
210 x 297 mm
zum Preis von 430,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Mengenrabatt
4 x schalten, 3 x zahlen
zum Preis von 1.290,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Inserat 1/2 Seite

färbig, abfallend
210 x 150 mm
zum Preis von 265,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Mengenrabatt
4 x schalten, 3 x zahlen
zum Preis von 790,- Euro
zzgl. 5 % Werbeabgabe

Anzeigenschluss & Erscheinungstermine

03/2018
A: 20. September / E: 28. September
04/2018
A: 13. Dezember / E: 20. Dezember
01/2019
A: 21. März / E: 29. März
02/2019
A: 20. Juni / E: 28. Juni

Kontakt

Für alle Informationen im Zusammenhang mit Insertionen steht Ihnen Dr. Michael Kopp telefonisch unter +43 (0)676 8749 1013 bzw. per E-Mail unter michael.kopp@fnm-austria.at zur Verfügung.



Impressum

Verein Forum neue Medien in der Lehre Austria <fnma>
Liebiggasse 9/II
A-8010 Graz
Tel. +43 660 5948 774
Fax +43 316 380 9109
Mail: office@fnm-austria.at
Web: www.fnm-austria.at

ISSN: 2410-5244

Mit Ausnahme des Terminkalenders und sofern nicht anders gekennzeichnet, sind sämtliche Inhalte dieses Magazins unter Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International lizenziert.